





# Braun und Gebering gehen zu den Monarchisten

## Arbeiter! Kämpft für die Forderungen des Offenen Briefes der SPD!

Berlin, 7. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Der „Vorwärts“ ist seit einigen Tagen sehr still geworden über die Preußenfrage. Er erzählt seinen Lesern nichts von den Verhandlungen, die Herr Braun mit der Deutschen Volkspartei zur Vorbereitung des Kabinetts führt. Er schweigt auch vollständig über das „Bündnis der Deutschnationalen mit den Kommunisten“. Diese alte und schöne Walze scheint nicht mehr zu ziehen. Die SPD hat nicht nur auf diesen Offenen Brief geschwiegen, sondern sie hat vor allem unsere selbstverständlichen Mindestforderungen, eine begrenzte Duldung der Preußenregierung durch die Kommunisten, nicht beantwortet. Genau das haben wir erwartet. Genau das haben wir gewollt. Herr Braun kann sicher sein, zur Abstimmung werden alle kommunistischen Abgeordneten zur Stelle sein und gegen ihn stimmen. Unser Zweck war, den Arbeitern zeigen, daß Braun u. Co. nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch in der Gegenwart die wahren „Verbündeten der Reaktion“ sind. Braun geht tausendmal lieber mit der Deutschen Volkspartei, mit der Wirtschaftspartei, selbst mit den Deutschnationalen, ehe er auch nur den geringsten Schritt im Kampfe gegen den Monarchismus und Kapitalismus unternimmt. Die Probe aufs Exempel ist gemacht. Jetzt haben die Arbeiter das Wort. In den Betrieben, in den Gewerkschaften gilt es jetzt, die Klassenfront zu sammeln u. in die kleinen und einfachen Forderungen, die heute jeder Arbeiter begreift und um die heute jeder Arbeiter kämpfen will. In Betrieben und Gewerkschaften gilt es, einen Sturm zu entfachen gegen die verräterische Koalitionspolitik, die die deutsche Arbeiterklasse an den Rand des Abgrundes geführt hat. In den Betrieben und Gewerkschaften gilt es, die Einheit

aller Ausgebeuteten in der roten Klassenfront unter Führung der kommunistischen Partei herzustellen. Im August tritt der Kongress des ADGB in Breslau zusammen. Die Vorbereitung des Kongresses muß die Bewegung für den Kampf um den Achtstundentag, gegen die Steuern, die auf den Schultern der Arbeitenden lasten, für den Kampf um die Befreiung aller proletarischen Gefangenen, für den Kampf um die Forderungen des Offenen Briefes der Zentrale der SPD, und für die Gewerkschaftseinheit zu einer breiten Bewegung machen und den reformistischen Führern, diesen Agenten der Bourgeoisie, das Handwerk legen.

**Nieder mit der Koalitionspolitik, mit der Bourgeoisie!  
Heraus aus der SPD! Hinein in die SPD!  
Zurück zum Klassenkampf!  
Zurück zur Klassenfront!**

Das sei die Losung aller Arbeiter, insbesondere der sozialdemokratischen Arbeiter, die durch schwarz-rot-goldene Kadaversorten verwirrt werden.

**Kämpft für den harten Achtstundentag!  
Kämpft für höhere Löhne!  
Für die Beseitigung der die Massen belastenden Steuern!  
Für die Freilassung aller Opfer der Klassenjustiz!  
Sammelt euch zum Kampf für die Forderungen des Offenen Briefes der SPD!  
Gegen die monarchistische Gefahr!  
Gegen das Hindenburgregime!  
Für die Befreiung der Arbeiter und Bauern!  
Für die proletarische Diktatur!**

## Der Berliner ADGB-Ortsausschuß will keinen Kampf gegen Hindenburg

Die von Gewerkschaftskreisen inspirierte ES-Korrespondenz meldet am 5. Mai:

„Die Kommunisten hatten sich wegen des „Generalstreiks“ vorher mit den freien Gewerkschaften in Verbindung gesetzt, um diese für ihren Plan zu gewinnen. Die Angelegenheit hat auch tatsächlich die zuständigen Instanzen, besonders den Ausschuß der Gewerkschaften, beschäftigt, doch beschloß man dort, über den kommunistischen Antrag und über die Einladung zur Beräumung der revolutionären Betriebsräte einfach zur Tagesordnung überzugehen.“

Dieses Verhalten der Gewerkschaftsinstanzen bedeutet einen glatten Verrat an den Interessen der Arbeiter. Der Kampf gegen die Reaktion ist eine Lebensfrage des deutschen Proletariats. In dieser Situation bedingt diese Gesellschaft die Stirn, einfach nicht auf praktische Vorschläge zu antworten.

Zu feig, offen auszusprechen, daß sie lieber mit Hindenburg gegen die Kommunisten, als mit den Kommunisten gegen Hindenburg gehen, sabotieren sie schweigend den Kampf! Sie sollen sich vor der Dummheit hüten!

## Hindenburg amtlich bestätigt

Berlin, 5. Mai. (W.B.) Der Reichswahlausschuß hat in seiner heutigen Sitzung den Generalfeldmarschall von Hindenburg als zum Reichspräsidenten gewählt erklärt.

## Die Sozialdemokratie „kämpft“ gegen Hindenburg

Berlin, 7. Mai. (U.) Wie die „Völkische Zeitung“ meldet, hat die Sozialdemokratische Partei offiziell Einspruch gegen die Gültigkeit der Reichspräsidentenwahl vom 28. April erhoben mit der Begründung, daß in zahlreichen Fällen Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, die in ihrer Gesamtheit geeignet seien, die vom Reichswahlausschuß für den Kandidaten des Reichsblades festgestellte relative Mehrheit von 904 151 Stimmen zu erschüttern. Dementsprechend wird beantragt, die Wahl Hindenburgs für ungültig zu erklären. Das Wahlsprüfungsgericht tritt Freitag den 8. April, 11.30 Uhr zusammen.

## Die offizielle Hindenburgparade

W.B. vorbereitet ein sehr langes offizielles Programm für die Amtseinführung Hindenburgs. Wir entnehmen daraus folgendes: Am 11. Mai, nachmittags, kommt Hindenburg nach Berlin, wo er am Bahnhof vom Reichskanzler, dem Reichswehrminister, dem General v. Seeckt, usw. empfangen wird. Abends findet beim Reichskanzler ihm zu Ehren ein Essen statt. Am Dienstag den 12. Mai, vormittags 11 Uhr 45 Minuten begibt sich der neugewählte Reichspräsident in Begleitung des Reichskanzlers zum Reichstag und wird dort vor versammeltem Reichstag und in Anwesenheit der Reichsregierung und der Vertreter der Landesregierungen den in Artikel 42 der Reichsverfassung vorgeschriebenen Eid leisten. Nach der Eidesleistung wird er sich zur großen Freitreppe am Königsplatz begeben und dort die vom Wachregiment Berlin gestellte Ehrenkompagnie abtreten. Hiernach wird er von einer Schwadron des Reiterregiments Nr. 4 zum Hause des Reichspräsidenten geleitet, wo der Stellvertreter des Reichspräsidenten ihn empfängt und ihm die Schlüssel übergibt. (Wie wird den Spießern das Herz hochschlagen bei so viel militärischer Herrlichkeit!) Um 1 Uhr 45 Minuten empfängt Hindenburg die Reichsminister und im Anschluß daran ein reiches Frühstück. Dazu sind neben den Ministern und General v. Seeckt auch der Sozialdemokrat Löbe als Reichstagspräsident geladen. Erst am nächsten Tag, den 13. Mai, darf das übrige Reichstagspräsidium, die preussische Staatsregierung (Braun oder Gebering), auch der Polizeipräsident usw. Hindenburg Glück wünschen. Am 14. Mai großer Empfang des diplomatischen Korps.

## Schulleiern für Hindenburg

Berlin, 6. Mai. Wie der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung angeordnet, daß anfänglich der Amtsübernahme des Herrn Reichspräsidenten am 12. Mai der Unterricht in sämtlichen Schulen ausfällt und dafür Schulleiern zu veranstalten sind, in denen die Schüler in geeigneter Weise auf die Bedeutung des Tages hingewiesen werden sollen. Der Minister, der diese Hindenburgparade angeordnet hat, ist der Demokrat Beder, der ein „überzeugter“ „Republikaner“ sein soll.

## Neuer Gewaltakt der Hindenburg-Republik

Hamburg, 7. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Als gestern der Genosse Bettmann zur Bürgererschaftssitzung erschien, wurde er von Kriminalbeamten auf telegraphische Anweisung des

Oberreichsanwaltes Obermeier verhaftet. Die Immunität des Genossen Bettmann ist seinerzeit auf Antrag der Sozialdemokraten aufgehoben worden. Genosse Bettmann hat eine Strafe von 10 Monaten Festungshaft wegen Hochverrats zu verbüßen, jedoch bisher keine Aufforderung erhalten, diese Strafe anzutreten. Die Verhaftung und Abführung des Genossen Bettmann ohne vorherige Aufforderung stellt einen der üblichen Gewaltakte der deutschen Hindenburg-Republik dar, die sich fast täglich ereignen.

## Das letzte Geleit für Friedel Neumann

Berlin, 7. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Der im polnischen Korridor bei der Eisenbahnkatastrophe tödlich verunglückte Genosse Friedel Neumann wurde gestern unter äußerst starker Beteiligung der Berliner Arbeiterklasse in Friedrichsfelde beigesetzt. Trotz eines plötzlich einsetzenden Vollenbruches blieben die Laiende beistimmen. In der Trauerfeier im Gewerkschaftshaus sprachen Ruth Fischer und Rosenfeld, am Grabe Genosse Gelske, Scholem, ein Königsberger Genosse, ein Jugendgenosse des 6. Berliner Bezirks, dessen politischer Leiter Genosse Neumann vor seiner Königsberger Tätigkeit gewesen ist. Ein riesiges Polizeiaufgebot von Schupo versuchte vergeblich die Demonstration, allerdings erfolglos, zu provozieren.

## Schiedspruch im sächsischen Steinkohlenbergbau

Zwickau, 5. Mai. (U.) Der am 14. April 1925 in der Lohnfrage des sächsischen Steinkohlenbergbaues gefällte Schiedspruch, der ab 1. Mai 1925 eine fünfprozentige Erhöhung der Grundlöhne nach sich zieht, ist am 30. April 1925 vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

## Die schlesischen Holzarbeiter ausgeperrt

Sirichberg (Schlesien), 7. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Seitern ist im gesamten Gebiet des Landesverbandes der schlesischen Holzindustrie die gesamte Ausperrung der Belegschaft erfolgt, von der in etwa 400 Betrieben 7000 Arbeiter betroffen werden.

## Der tägliche Arbeitermord

Berlin, 7. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Auf der Baustelle der Elektrizitätsverspannung wurde durch den Sturz eines Eisenträgers 5 Arbeiter schwer verletzt.

Berlin, 7. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Durch die Nachlässigkeit eines Meisters wurden zwei Arbeiter, die auf dem Steglitzer Transformatorwerk Reinigungsarbeiten vornahmen, vom Starkstrom getroffen, einer ist tot, der andere, sehr schwer verletzt.

Berlin, 7. Mai. (Eigener Drahtbericht.) An der Fremdenarbeit explodierte ein Dampfkessel, ein Arbeiter ist tot.

## Der „Vorwärts“ für die Schieber

Berlin, 6. Mai. Unter der großen Ueberschrift „Justizmord an Dr. Höfle“ leitartikelt der „Vorwärts“ gegen die Handlangerzustände im Unterhäftungsgefängnis in Moabit. Als proletarische Gefangene schon früher den „Vorwärts“ darauf aufmerksam machten, hatte das Blatt keinen Raum. Der geschmaltene Schieber tut eben den Mitgefangenen leid; die Justizverwaltung des Leipziger Staatsgerichtshofes gegen Arbeiter fand aber das „Arbeiterblatt“ „Vorwärts“ „noch zu milde“.

## Eine antibolschewistische Balkanfront

Belgrad, 6. Mai. (Telunion.) Heute traf der bulgarische Außenminister Kalfas für zweitägigen Aufenthalt in Belgrad ein. Er wird dann nach Rom und Paris zu Verhandlungen über die Bekämpfung der bolschewistischen Gefahr auf dem Balkan reisen. In Belgrad wird er Besprechungen mit dem jugoslawischen Außenminister haben. Wie in Belgrader politischen Kreisen verlautet, beabsichtigt er, mit der jugoslawischen Regierung über die Schaffung einer antibolschewistischen Balkanfront zu verhandeln. Es wird darauf hingewiesen, daß Kalfas sich bereit habe, diesen Plan noch vor der Konferenz der Kleinen Entente in Butareit vorzulegen.

## Erfolgreiche

## Beendigung des Verkehrsarbeiterstreiks in Paris

Paris, 6. Mai. (Telunion.) Die Verkehrsarbeiter haben sämtliche Forderungen der streikenden Arbeiter bewilligt. Die Bedingungen waren: 1. Restlose Wiederinstellung der entlassenen Arbeiter. 2. Auszahlung einer Entschädigung von je 300 Franken. 3. Erneuerung des gemilderten Schlichtungsausschusses.

um ein Rotprogramm der Verteidigung gegen diese Gefahr zu sammeln, indem wir ihnen gleichzeitig klar legen, daß ihre unglückliche Befreiung nur durch den revolutionären Sturz der Bourgeoisie möglich ist.

Dieser Kampf kann nur mit außerparlamentarischen Mitteln erfolgreich geführt werden. Das muß man jeden Tag jedem Arbeiter im Betrieb sagen. Und dieser Kampf kann nur durch den Sturz mit

der verderblichen Politik der Niederlagen, mit der Politik des Burgfriedens, der Arbeitsgemeinschaft, der Koalitionspolitik, kann nur durch die Sammlung der Massen in der Roten Front in den Betrieben, in den Gewerkschaften „eigehen.“

Um dieses Ziel zu erreichen, muß man dies den Massen klarzumachen versuchen. Man hat ihr Klassenbewußtsein durch einen mehr oder minder biden schwarz-rot-goldenen Rebel getrübt. Man muß diesen schwarz-rot-goldenen Rebel zerstreuen. Und die SPD wird und muß ihre Arbeit zunächst auf diesen Punkt konzentrieren: den schwarz-rot-goldenen Rebel zerstreuen. Dazu werden uns die schwarz-rot-goldenen Hindenburgverächter durch ihren hündischen Kacka vor dem neuen Herrn helfen. Deshalb hat die SPD ihren „Offenen Brief“ an den ADGB und die SPD gerichtet. Wäre dieser Kampf für diese Forderungen erfolgreich möglich? Wären sie eine Gegenoffensive gegen das Hindenburgregime? Natürlich! Wenn der ADGB und die SPD wirklich erfolgreich kämpfen wollen ... aber haben sie das seit 1914 jemals gewollt? Aber die Arbeiter müssen erst wieder kämpfen wollen.

Deshalb wird die SPD, jetzt im Reichs- und Preußenparlament den Herren Sozialdemokraten, Zentrümern, Demokraten Gelegenheit geben, nach „Weimarer Art“ zu regieren. Sie sollen sich nicht ausreden können, daß sie von ihrer Volksbeulung durch die Kommunisten „verhindert“ werden. Gerade dabei werden wir den Arbeitern unaufhörlich, unermüdlich sagen:

Ihr müßt die Bourgeoisie hürten, ihr müßt die Macht nehmen!

Solange ihr das nicht erreicht, wird euch jede Regierung betrogen, jede Regierung wird euch verkaufen, jede Regierung steht euch das Hell über die Ohren.

Es gilt gegen jede Regierung dieser Kapitalis-Republik zu kämpfen, den Staatsapparat der Bourgeoisie zu zerstören und die wahre Herrschaft der merktigen Massen, die Regierung der Arbeiter und Bauern aufzurichten.

Und die Massen werden das schwarz-rot-goldene Benehmen aus ihren Lungen ausstoßen und im Betrieb sich gegen die SPD, gegen die Weimarer und die Hindenburgverächter — unter der Führung der SPD — der einzigen Arbeiterpartei. Denn das Hohe Angebot an die SPD und ihre „Republikaner“, daß die Kommunisten sie für die Durchführung der einfachen Bedingungen im Reich und in Preußen an der Fällung dieser Regierung nicht hindern (denn wir sind parlamentarisch das Junglein an der Wage! — dann tracht es in den Augen des „Volksblades“ und Zentrümern und Demokraten und der „Vorwärts“ werden brüllen: Wir gehen lieber zu Hindenburg!

Und sie werden es noch offener und konsequenter tun! Und darum werden die Arbeiter sich gegen die Verbündeten der Reaktion sammeln. Denn der Sieg der Reaktion ist da und durch parlamentarische Kunststücke kann man den Klassenkampf nicht erlösen. Dieser Setzung der Arbeiterklasse muß den SPD-Kommunisten und Rednern durch die Tatsachen unmöglich gemacht werden.

Nur so, und in der Roten Front kann die Arbeiterklasse wieder aus dem Sumpfe der Burgfriedenspolitik herauskommen. Und dann marschiert sie wieder vorwärts.

## Keine Amnestie

Die Arbeiter sollen weiterhin im Zuchthaus schwachen.

Berlin, 7. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Im Rechtsausschuß des Reichstages machte am gestrigen Mittwoch der Vorsitzende der Volksparteier Karl Mittelungen über die Verhandlungen betreffs eines Erlasses einer Amnestie. Er erklärte, von einer eigentlichen politischen Amnestie könne keine Rede sein. Es sei überhaupt noch gar nichts beschlossen. Der Freisetzung solle lediglich der Boden entgegen werden durch Haftentlassung einer kleinen Zahl von Gefangenen. Aus der Rede Karls ging hervor, daß lediglich beabsichtigt ist, die letzten verurteilten Rechtsverbrecher zu amnestieren, so die Angehörigen der Nordorganisation Konul, die ihre lächerlich geringen Strafen überhaupt noch gar nicht angetreten haben. Im übrigen wird dem Reichstag die volle Entscheidung überlassen. Die Einleitung eines Unterausschusses über die Amnestiefrage, die ursprünglich geplant war, hat sich aber nicht als notwendig erwiesen. Sobald natürlich über die Amnestiefrage beschlossen sei, werde im Ausschuß der zuständigen Stelle Mitteilung zu machen sein.

Es wird natürlich keinen Klassenbewußten Arbeiter geben, der bei dieser Amnestie irgendwie an dem Charakter der Hindenburgregierung zweifeln kann. Der Massensturm der Arbeiter allein kann den Opfern der Klassenjustiz die Tore öffnen.

## Die Immunität des Genossen Berg aufgehoben

Berlin, 5. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Im Geschäftsausschuß des Reichstages wurde heute ein Antrag auf Aufhebung der Immunität des Genossen Berg behandelt. Der Berichterstatter, Abgeordneter Dr. Bell (Zentrum), beantragte Aufhebung der Immunität. Der Demokrat Koppich und der Deutschnationale Rippel schlossen sich dem an. Genosse Stocker wies darauf hin, daß es sich hier um ein ganz klares, tendenziöses Vorgehen gegen einen kommunistischen Abgeordneten handelt, gegen den man geradezu kampfhaft alles mögliche Material zusammenschleppt. Das von dem Berichterstatter Dr. Bell vorgelegene Material könne nach der bisherigen Praxis des Ausschusses unmöglich zu einer Aufhebung der Immunität führen. Die Sozialdemokraten wandten sich durch Dittmann ebenfalls gegen den Antrag auf Aufhebung der Immunität. Die Abstimmung wurde schließlich ausgelegt.

Ein Antrag auf Aufhebung der Immunität des Genossen Berg wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt wurde gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten angenommen. Es handelt sich hier um die Weigerung von Berg, sich aus dem Sitzungssaal des sächsischen Landtages durch Polizeigewalt herauswerfen zu lassen.

Ein Antrag auf Aufhebung der Immunität des Genossen Thälmann will der Ausschuß in einer Sitzung der nächsten Woche beraten. In zahlreichen anderen kleineren Fällen wurde die Aufhebung der Immunität abgelehnt.

## Der Daves-Begegnung

Hamborn, 5. Mai. (U.) Die Juche „Rhein-Preußen“ entläßt 923 Arbeiter und 19 Angestellte, die sich auf sämtliche Schichtenlagen verteilen.







## Öffnet den Arbeitern die Augen!

Der Wahlausfall und die Maidemonstration in Sachsen haben bewiesen, daß neue Klassen zu uns stoßen. Innerhalb vier Wochen haben 150 000 Arbeiter den Verrätern die Gefolgschaft gekündigt, die Hälfte dieser Zahl demokratisierte sich für uns, indem sie Thälmann wählte, der andere Teil begnügte sich einstweilen mit passiver Empörung.

Die letzten Tage haben neue Ereignisse gebracht, die unsere Arbeit begünstigen und jedem Arbeiter beweisen, daß nur die KPD. seine Interessen vertritt.

Die „Linke“ hat sich in Sachsen mit einer Schnelligkeit entlarvt, als ob sie Hegendarbeit leisten wollte.

Der offene Brief unserer Zentrale hat die Geschichte ins Rollen gebracht. Da gab's kein Ausweichen. Die Herrschaften mußten kurz und bündig erklären, zu wem sie stehen, zu Hindenburg, oder zu den Arbeitern.

Die „Linke“ steht zu Hindenburg!

Den Tag gab auch diesmal das „Sächsische Volksblatt“ an. Flugs hat es den Generalfeldmarschall zum „überparteilichen“ Präsidenten, prompt machte sie aus ihm einen Gegner (!) der Rechte, und in seiner Mainnummer ruft das Blatt (trotzdem): „Alles beim alten!“ Und als Zeugen für das Alles wird ein deutschnationales Blatt angeführt!

Die erste Etappe unserer Arbeit hat schon nach kurzer Zeit ein unerwartetes Resultat: die Linken stehen zu Hindenburg -- sie sind gegen die Arbeiter!

Nun muß die eigentliche Arbeit unsererseits beginnen. Mit dem dreifachen Ziel: die SPD-Führung immer noch neuem zum Reden und damit zum Entlassen ihrer konterrevolutionären Praxis zu bringen; die SPD-Arbeiter gegen ihre Führung und für den Kampf zu gewinnen; die Loslösung dieser Arbeiter von der SPD. und ihren Hebertritt in die KPD. zu organisieren.

Der Ausgangspunkt für diese Arbeit ist die gegenwärtige Lage.

Das „Sächsische Volksblatt“ ruft mit Entzücken: „Alles beim alten!“ Wie sieht dieses „alte“ aus?

Es sieht so aus: Die Monarchisten haben das Ruder völlig in der Hand. Die Reichswehr gehört ihnen, die Polizei steht ihr zur Verfügung, die ganze Verwaltung arbeitet für sie.

Die Arbeiterklasse muß zehn und zwölf Stunden schuften, bei miserablen Lohn und bei politischer Entwertung.

Die Bourgeoisie bereitet neue Steuern vor, sie wirt die wichtigsten Bedarfsartikel ungeheuer verteuern.

Außenpolitisch hat sich der neue imperialistische Krieg an. Hindenburg erklärt seine Vereinfachung, als antihohschmittischen Blödsinn.

Das ist das „alte“! Und dieses alte erscheint dem „S. V.“ als ein Paradies. Es droht, daß es nur dabei bleiben könnte.

Aber es wird nicht dabei bleiben. Die Bourgeoisie wird weiter gehen. Wie sich das Kapital nicht damit begnügt, daß die SPD. die Novemberrevolution erstift und sich mit den Demokraten und dem Zentrum zu gemeinsamem konterrevolutionären Werk verbunden hat, wie es damals weiter bohrte, bis es völlig die Macht in Händen hatte, so wird jetzt die Bourgeoisie nicht stehen bleiben, sondern mit der früheren Beharrlichkeit und Zähigkeit weiter arbeiten, d. h. die Ausbeutung des Proletariats vergrößern, den neuen Krieg vorbereiten und schließlich die Wiederherstellung der Monarchie im geeigneten Moment durchführen.

Vor diesen Tatsachen stehen wir. Und trotz alledem erklären die Linken, sie stehen zu Hindenburg. Der Alte ist gar nicht so schwarz, wie man ihn gemalt hat!

Wir fragen: Kann angesichts dieses Widerspruches, der Lage und dem Verhalten der Linken, die SPD-Arbeiterschaft bei den Verrätern bleiben?

Sie kann nicht und wird nicht!

Darum herein mit der Agitation für unser Minimalprogramm in die Betriebe.

Ruft Freigewerkschaften ein, setzt die Lage auseinander und laßt Resolutionen für unsere Forderungen annehmen.

Berantfakt die SPD-Arbeiter, die eure Worte über ihre Führer nicht glauben wollen, die Fragen in ihrer Partei zu stellen.

Die SPD. der treueste Diener der Bourgeoisie, will nicht für die Republik kämpfen, denn die Kapitalisten können die Republik nicht mehr gebrauchen. Die Sozialdemokratie muß ihre Lüge vom „Kampf gegen die Monarchie“ eingestehen! Es gilt, sie dazu zu zwingen.

Reißt die schwarz-rot-gelbe Binde von den Augen der SPD-Arbeiter!

Wer gegen die monarchistische Restauration ist, kämpft mit der KPD!

Generallireif gegen Hindenburg!

**Aleinbauern, Pächter und Siedler, macht Schluß mit dem Landbund!**

(Von einem schaffenden Landwirt.)

Ihr, die ihr noch dem Landbund, der Bauern-Organisation, in welcher die Junker und Großgutsbesitzer die Führung haben, angehört, laßt ab von dieser nicht eure Interessen vertretenden Organisation. Auf dem Bauern Wochenmarkt am 2. Mai 1925 äußerte sich ein Großbauer, welcher eine führende Person aus der Bauern-Organisation im Landbund sein will, öffentlich folgendermaßen:

„Die landwirtschaftliche Siedlung würde die Produktion vermindern. Wo es früher eine Lust war, die Saat anzulegen, sehe es jetzt nach der Besiedlung zum Gatterbarren aus. Die Siedler, die faule, stinkige Bande, wären zu faul, ordentlich zu wirtschaften. Diese hätten gedacht, wenn es geregnet hat, nachher wächst es von selbst. Weiter wurde behauptet, daß die Kleinbauern bis zu 2 Hektar steuerfrei wären, und daß die Steuern für den großen Bauer viel höher wären, als beim Kleinbauer. Ihm selbst hätte man noch vor einigen Tagen Siedlungsland entgelten wollen, und er hätte müssen Land abgeben, welches direkt hinter seinem Hause liegt. Zur Landwirtschaftskammerwahl wäre es ganz richtig, daß der kleine Landwirt, wenn er keinen Haupterwerb wo anders erwirbt, nicht wahlfähig wäre. Diese düsteren Wahnwitzigkeiten gar nicht betreiben.“

Sollte es zutreffen, daß die Bewirtschaftung zurückgeht, so liegt es wohl nur daran, daß

## Landtag

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird der Genosse Dr. Schmalke eingewiesen.

1. Punkt: Antrag der KPD-Fraktion über das Böhlemer Unglück.

Gen. Lieberah geißelt in treffenden Ausführungen die Heuchelei des Landtages und der bürgerlichen Gesellschaft, die jetzt wegen alljährlicher Unglücksfälle sogar die bloßen Trauerfeierlichkeiten ablegt. Er zeigt die Gemissenlosigkeit der Zeitung, die, um ihren Profit zu steigern, ganz minderwertiges Material verwendet, so daß es möglich war, daß ein einziger Kieselstein einen 60 Zentner schweren Stein der Masse zertrümmern konnte. Das Antreiberflösem über treffend gekennzeichnet. Warnungen des Arbeiters über drohende Gefahren wurden nicht beachtet, die Regierungserklärung wagt es, von „Herzen der Arbeiter“ zu sprechen, die die Gefahr geistig hätten. Dabei handelt es sich um eine Situation, die durch die Auseinandersetzung zwischen dem vertriebenen arbeitslosen Arbeiter und dem empörten Arbeiter vergrößert, weil er in der unerhörtesten Weise antriebe, als er nicht entlassen wurde, verließen die Arbeiter die Arbeit, weil sie nicht mit ihm arbeiten konnten.

Die Regierungserklärung verliert die Tatsachen zu verstoßen. Auf dem Bau lobte fortwährend der Kampf um die Arbeitszeit und die Polizei. Der Minister wechselte. Das System blieb dasselbe. Darauf wieder Empörung. Der Minister wird entlassen. Ein neuer Minister wird eingesetzt. Während der Zeit verweist der Bauleiter, dem stellvertretenden Bauhelfer wird gemeldet, daß sich im Bau Kasse zeigen, er winkt ab, beachtet nichts. Dem Eisenbauer werden Risse in der Erde gemeldet, er erklärt, man würde das wieder am Sonntag verkleistern. Also scheint es schon früher Risse gegeben zu haben. Jetzt erfolgt der Zusammenbruch. Nur zwei Arbeiter überleben die Katastrophe, alle anderen gehen zugrunde. Die Untersuchungskommission, die der Ausschuss zur Beschäftigung einberuft, flüchtet von den Trümmerstätten, als Genosse Lieberah, der daran teilnimmt, zur gründlichen Untersuchung auffordert.

Es fehlen Bauarbeiter-Vorrichtungen (Juris des linken Sozialdemokraten Dennhardt: Es gibt überhaupt keine Schutzvorrichtungen). Das mußte gegeben werden. Die KPD-Fraktion verlangt deshalb Verhaftung und Bestrafung der Schuldigen. Der Bauleiter hat versucht, die überlebenden Arbeiter vor Zeugen auslagen einzuschüchtern durch Drohung mit Zuchthaus. Das beweist die Notwendigkeit der Verhaftung. Aber der Staatsanwalt verliert das. (Hört! Hört! bei den Komm.) Das ist Augenbeeinträchtigung. Als Gegenstück führt Gen. 2. die Kasse der Firma an, die ihren Betriebsrat maßregeln auf Grund gefälschter Aussagen von Arbeiterinnen. Als dieselben durch den Gewerkschaftsvertreter aufgeföhrt waren, die „keine Wahrheit“ zu sagen, nahm diesen der Staatsanwalt in Haft „wegen Augenbeeinträchtigung“, bei der Verhandlung jedoch mußte derselbe freigelassen werden. (Lebh. Hört! hört!) Genau so verhält sich die Bauleitung die überlebenden einzuschüchtern. Als das nicht gelang, drohte man dem Arbeiter Kadel, der unter Hinterrückung seines Lebens die Bergung der Opfer mit durchführte und dann übermäßig eine Baubude öffnete, um sich schlafen zu legen, wegen „Diebstahls“ zu verhaften. So versucht man diese Zeugen mürbe zu machen.

Man will verschweigen, daß für den Schutz des Lebens der Arbeiter nichts getan worden ist, das hat auch die Regierung vernachlässigt. Die Kommunisten verlangen Schutz vor derartigen Verbrechen der Profitgier, Verhaftung und Bestrafung der Schuldigen, lebenslängliche auskömmliche Kerker für die Hinterbliebenen. Die Arbeiter werden den Schutz ihres Lebens im unerbittlichen Klassenkampf erzwingen. (Lebh. Bravo bei den Kommunisten.)

Reinhold wendet sich, erklärt, daß ein Teil der kommunistischen Anträge „selbstverständlich durchgeführt“ würde, daß er aber bitte, die Anträge abzulehnen, weil die Verhaftung „Kabinettjustiz“ sei.

Genosse Stewert hält Antrag auf Beratung. Der Antrag wird genügend unterstützt.

1. der Siedler und Pächter das schlechteste Land erhalten hat,
2. diesen schlechten Boden nicht mit Düngemitteln so bearbeiten kann, wie ein landwirtschaftlicher Großbetrieb.

Würde der Kleinbauer die Kredite des Staates und Reiches erhalten, welche ihm der im Landbund organisierte Junker und Großgutsbesitzer weghält, so bräunt sich dieser Landbund führender Großbauern über das von Siedlern und Pächtern bewirtschaftete Land nicht zu beklagen, wenn auch keine kleinen Berufsstände die Düngemittel zu denselben billigen Preisen und Vergünstigungen erhalten würden. Eine faule, stinkige Bande diejenige zu nennen, welcher Interesse der Landbund vertreten will, sollte nicht Bauer die Augen öffnen. Wenn der Kleinbauer unter 2 Hektar bis jetzt Steuern bezahlt hat, so würde wohl ein ziemlich harter Andrang am Finanzamt werden, wenn alle diese ihre gezahlten Steuern zurückholen würden. Wie die Steuern pro Hektar beim Kleinen und beim Großbauer eingezogen werden, weiß jeder Landwirt selbst. Ueber die Entgegnung zu sagen, muß er doch Land dazu übrig gehobt haben, und hier steht man ganz klar, daß auch dieser sein gutes und naheliegendes Land nicht hergeben wollte. Zur Siedlung ist auch diesem Vertreter des Landbundes das schlechteste und abgegrabenste Land gut genug.

Auch in der Frage der Landwirtschaftskammerwahl sieht man deutlich, daß diese Herren von Grund und Boden gar keinen Kleinlandwirtschaftstreibenden gebrauchen können. Man möchte von der Seite gar zu gern die Zustände, welche unter dem Siedlungsgelei entstanden, wieder rückgängig machen, wie man es in Lothar (Preuß. Oberlausitz) getan hat. Dort ist man dabei, Siedlungsfelder wieder den Siedlern und Pächtern wegzunehmen.

Kleinbauern, die ihr die Kulturträger der Landwirtschaft seid, geht ab vom Landbund und schließt euch dem Bund schaffender Landwirte, der Berufsorganisation der armen, bedrückten Kleinbauern an. Stimmt bei der kommenden Landwirtschaftskammerwahl für die Liste des Bundes schaffender Landwirte, nur dann seid ihr einen Schritt vorwärts gekommen.

## Dawes-Paradies

### Geheiligerte Betriebsstilllegungsanzeigen.

Während in der ersten Hälfte des Monats April beim sächsischen Arbeitsministerium 18 Anzeigen über beabsichtigte Stilllegungen von Betrieben eingelaufen waren, ist die Zahl solcher Anzeigen in der Zeit vom 16.-30. April auf 22 gestiegen, also um vier höher. Beteiligt sind daran die Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate und die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe mit je 5, die Textilindustrie mit 4 und die Metallindustrie mit 3 Anzeigen. Aus der Papierindustrie stammen 2 Anzeigen, je

Genosse Stewert erklärt nun, daß der Bauherr, die Sächs. Werke, mitverantwortlich seien, weil sie das Material nicht geprüft hätten, es ist der Versuch, Profite zu steigern, ohne auf menschlichen Rücksicht zu nehmen. Verhaftung der Bauleitung ist notwendig, um eine richtige Untersuchung zu ermöglichen. Das Verantwortungsbewußtsein der Abgeordneten ist dadurch gekennzeichnet, daß man nicht einmal an der Beratung teilnimmt.

Reinhold wendet sich wieder. Er gesteht, daß die Behauptungen Lieberahs und Stewerts richtig sind, hält aber die Sächs. Werke für nicht verantwortlich. Er sei auch für Bestrafung, aber der Staatsanwalt habe die Sache ja schon in der Hand.

Parteilichungen liegen beziehungsweise nicht vor. Auch die „Linken“ Sozialdemokraten, die genau über das verbrochene Treiben der Bauleitung orientiert sind, halten aus Angst vor dem drohenden Ausschluß den Mund.

Besser konnten sie ihre „Arbeiterfreundlichkeit“ kaum kennzeichnen. Feig und erbärmlich, Heintausflüchtigen sie aus dem Saale.

Im Schlußwort rechnet Lieberah gründlich mit der Bürgerschaft ab. Sie hütet sich, Kapitalisten zu verhaften, weil das nicht „durchführbar“ sei, aber den Genossen Scheller, der als Reichstagsabgeordneter immunität ist, kann sie zur Erpressung von Auslagen kurzerhand verhaften. Wenn man den Kommunisten normiert, sie schlaecht jede Angelegenheit politisch aus, so erklären er, die Kommunisten müssen als Arbeitervertreter stets für die Interessen ihrer Klasse eintreten und zugleich die Ursachen der Ausbeutung und Wiederholung aufzeigen. Schändlich ist das Verhalten des Baugewerkschubdes, der sich hinter den Unternehmer stellte, um einen unlieblichen Kollegen, der energisch für die Forderungen der Arbeiter eintrat, als Delegierten zu erschießen, deshalb konnte die Firma den Delegierten der Lohnen mühe verhindert werden. Deshalb beantragt die kommunistische Fraktion die Ueberweisung des Antrages an den Ausschuss für einstimmige Annahme. Die Bürgerlichen wagen nicht, irgendwelche Vorstöße.

Eine deutschnationale Anfrage über Erziehung der Kaiserfelder bei Jltan bezweckt deren Auslieferung ans Privatkapital. Genosse Lieberah negiert diese Absicht fest. Unter dem Pedantentum der Sorge um Gesundheit für die Bevölkerung und Schönheit der städtischen Umgebung versuchen sie, ihre Konturskulpturen gegen die Sächs. Werke zu führen. Die Kommunisten denken nicht daran, diese Postkarte des Privatkapitals unermüdet zu lassen. Die kriegslüsterne Bourgeoisie kümmert sich einen Dred um Schönheit der Landschaft und Gesundheit des Volkes, wenn sie ihre Profite steigern will. Wenn sie zum Krieg gegen Sowjetrußland sich Frankreich anbietet, so zeigt sie deutlich ihr wahres Gesicht, während sie hier verschleierte um ihre Profite täuscht.

Darauf stellt die Deutschnationale Büttmann eine Anfrage wegen beabsichtigter Rebauung der Dresdener Heide. Sie hat das Gras wachsen hören und glaubt, daß dort ein Friedhof angelegt werden soll. Als sie bei der Begründung in vorfindungslos Zeiten zurückgreift, beginnen die Kommunisten mit ironischen Zwischenrufen. Unter allgemeinem Gelächter laßt sich die gestrannte Dame, Reinhold erklärt, daß niemals beabsichtigt war, die Heide zu bebauen. Damit hat sich die Anfrage erledigt.

Als letzter Punkt steht die zweite Beratung des Antrages der kommunistischen Fraktion, betr. die Forderungen der Eisenbahner, auf der Tagesordnung.

Genosse Gabel kennzeichnet die niedertrachtige Abwürgung des Eisenbahnerstreiks, der geführt wurde um die primitivsten Forderungen. Er hält den Antrag aufrecht, bei der Reichsregierung die Bewilligung der damals gestellten Forderungen durchzusetzen.

Der Antrag wird gegen die Stimmen der Kommunisten von der Einheitsfront Großmann bis Graupe (Reich war geflüchtet) mehrheitlich abgelehnt. Der Antrag der Mehrheit des Ausschusses, den kommunistischen Antrag abzulehnen, wird angenommen.

Nächste Sitzung: Donnerstag mittags 1 Uhr.

eine kommt auf die Glashütten, die chemische Industrie und die Industrie der Leuchtstoffe, Seife, Fette, Oele und Firnisse.

## Der Index steigt!

### Neuer Index 137,5.

(Mitte des Statistischen Landesamtes.) Dresden. Seit Februar d. J. hat sich die Lebenshaltungskosten, die Berechnung der Indexziffern der Lebenshaltungskosten, im ganzen Reich geändert. Die Statistik wurde infolgedessen auf eine breitere Grundlage gestellt, als zu den bisher abgelesenen Güterpreise: Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung noch Anwendungen für Bekleidungsgegenstände, Reinigung, Bildung und Unterhaltung hinzutreten. Die Indexziffern haben sich, wie vorausgesehen war, erhöht. Betrag nach den Berechnungen des Statistischen Landesamtes die sächsische Indexziffer am 1. März nach früherer Methode 126,5 (Vorkriegszeit gleich 100), so ergab sich nach neuer Berechnungsart 137,5. Künftig sollen nur noch Monatsdurchschnitte der Indexziffern veröffentlicht werden. Im Monatsdurchschnitt betrug in Sachsen der Gesamtindex der Lebenshaltungskosten nach der neuen Berechnungsart für Februar 138,0, für März 137,7, für April 138,1. Schon der berichtigte Schwundindex zeigt ein langsames, aber höheres Steigen. Von einem Steigen der Löhne aber wird nichts gemeldet.

## Austritt aus der Kommunistischen Partei.

Kreital. Stadtverordneter Kurt Amoh ist aus der kommunistischen Partei ausgetreten, weil er, wie er angibt, die parlamentarische Tätigkeit der KPD. nicht versteht. Sein Mandat hat er der Partei zur Verfügung gestellt, da er gegen jede Parlamentsbetätigung ist.

## Leitung für Kapitalistenföhlunge.

Die bürgerliche Presse meldet wütend: Pirna. In einem Lokal in Cunnersdorf gerieten Angehörige der Linken Organisationen mit einem Arbeiter, der einer vaterländischen Organisation angehört, in Streit, der sich vor dem Lokal fortsetzte. Der Angegriffene wurde schwerverletzt nach dem Krankenhaus gebracht, er hatte außer Verletzungen am Körper auch eine Gehirnerschütterung davongetragen.

Kohle. Am Donnerstagabend fuhr der von Leipzig-Eßeln kommende Personenzug dem vor der Einfahrt wartenden noch leeren Personenzug nach Hainichen-Chemnitz in die Staube. Zwei Personenwagen wurden aus dem Gleise gehoben und stürzten schwer beschädigt die Böschung hinab. Menschenleben wurden glücklicherweise nicht gefordert.



# „Freund Ernst“, „Freund Julius“ und „Freund Gustav“

Der „Vorwärts“ bemüht sich bekanntlich krampfhaft, die Korruption der sozialdemokratischen Bonzen zu verleugnen und behauptet tagtäglich, daß die Sozialdemokratie mit Barmat nichts zu tun habe. Hellmann ist bekanntlich ein Ehrenmann und Otto Wels nicht minder.

Schwindel wird jedoch nicht Wahrheit, wenn man ihn dauernd wiederholt.

Wurde erst vor kurzem veröffentlicht, wie der Gustav Bauer Schmarotzer — 3000 Gulden Verdienst an einem Geschäft in der Inflationszeit waren ihm noch zu wenig — so können wir heute mit neuen Briefen dienen, die beweisen, daß der Ehrenmann Otto Wels (er hintertrieb bekanntlich das Finanzwirtschaftsprogramm Wilsels, weil das den Profitten Barmats schadet) auch nicht ganz unbeschäftigt bei den Barmatgeschäften war und für seinen Freund Gustav (nicht Stresemann oder Noke, sondern Bauer) eintrat.

Ein Brief des Ehrenwels sieht so aus:

„Berlin, den 1. Oktober 1923.

Lieber Ernst Hellmann!

Vor einiger Zeit sagten Sie mir, das Freund Julius mich unter anderem wegen der zwischen ihm und Bauer bestehenden Differenzen zu sprechen wünschte. Der Trubel der letzten Tage hat mir die Sache ganz aus dem Kopf gebracht. Nun hat mich auch Bauer aufgesucht und mir eine Darstellung nach seiner Auffassung gegeben, zugleich mit dem Erlauchen, eine Regelung herbeizuführen.

Da so, wenn auch mit zeitlicher Differenz, von beiden Seiten der Versuch gemacht ist, mich für die Angelegenheit zu interessieren, bitte ich Sie, mir Mitteilung zu machen, wann Julius Barmat hier ist. Ich werde mich dann mit ihm in Verbindung setzen.

Wie kommt es dabei auf eine auch für mich sehr wichtige Klärung der Dinge an. Wollen Sie so liebenswürdig sein, Julius von diesem Schreiben Kenntnis zu geben, damit eine baldige Erledigung erreicht wird.

Mit den besten Grüßen

Otto Wels.

„Freund Ernst“ sah sich darauf veranlaßt, bei „Freund Julius“ zu intervenieren, der nun seinerseits an den Blutmehls solgendes Schreiben richtete:

„Amsterdam, den 24. Oktober 1923.

Streng persönlich! Vertraulich!

Lieber und sehr geehrter Herr Wels!

Ihre sehr geschätzten Zeilen, gerichtet an Freund Hellmann, wurden bei meiner letzten Anwesenheit in Berlin durch Ernst ausgehändigt.

In der Angelegenheit Bauer könnte ich Ihnen sehr viel schreiben! Wahrscheinlich haben Sie diesbezüglich von Ernst sehr verschiedenes vernommen. Ich will Ihnen aber vorläufig nur den Auszug seiner Rechnung weisenden, damit Sie einen ungefähren Überblick bekommen. Weiteres und Näheres mündlich. Sie kennen mich wohl, lieber Herr Wels, nicht als feilschenden und geizigen Menschen, und werden auch keinesfalls jemals gedacht haben, daß ich dies ausnahmsweise gegenüber Herrn B. gemeldet wäre.

Zur Orientierung sende ich Ihnen die letztgewählten Korrespondenzen zwischen mir und B. Beim Kontoauszug fehlen natürlich die 10 Millionen Mark, die ich Herrn B. außerdem am Anfang des Jahres 1922 gegeben habe, ebenso 600 Stück Dema-Aktien, die im Auszug auch nicht verzeichnet sind.

Mit besten Grüßen, auch an Ihre sehr geehrte Frau Gemahlin, verbleibe ich Ihr

J. Barmat.

Es möchte sich der Wels in die Pauerischen Schiebergeschäfte ein. Und mit dem zuletzt veröffentlichten Brief dürfte auch die Behauptung der sozialdemokratischen Presse wiederlegt sein, daß der Parteivorstand von den Geschäften Bauers nichts gewußt habe. Mindestens seit dem Oktober 1922 ist dem sozialdemokratischen Vorstand also das Geldent Barmats an Bauer, nämlich die 1000 Dema-Aktien bekannt.

Und diese „Ehrenmänner“ spielen sich heute noch als Arbeitervertreter auf! Die sozialdemokratischen Arbeiter müssen den „Freunden“ Julius, Gustav, Ernst und Otto den Fußtritt geben!

# Aus den Gewerkschaften

## Achtung! Fabrikarbeiter Ostschlens!

Wählt revolutionäre Delegierte zum Verbandstag. Am 10. Mai konzentriert die Opposition bei den Verbandstagswahlen ihre Stimmen auf folgende Kollegen:

**Zahlstelle Dresden:** Max Gortien, Betrieb Gleitsmann; Karl Kupfer, Betrieb Thöns.

**Zahlstelle Bautzen:** Max Gottig, Betrieb Adolphshütte.

**Zahlstelle Heidenau:** Karl Fetters, Piena.

**Zahlstellen Radeburg, Radeberg und Zittau:** Bruno Schiemer, Radeburg.

Bei der Wahl der Delegierten zum

### Gewerkschaftskongress

die am gleichen Tage stattfindet, konzentriert die Opposition ihre Stimmen restlos auf die Kollegen

**Willig Schneider, Freital,**

**Ernst Siegmund, Chemnitz.**

Jeder oppositionelle Fabrikarbeiter hat die Pflicht, am 10. Mai von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Bei Stimmabgabe sind die Mitgliedsbücher vorzulegen. Ohne dieselben kein Wahlrecht.

## Zentralverband der Angestellten Ortsgruppe Dresden

Zur die Rechtsanwaltsangestellten in Dresden sind mit Wirkung ab 1. Mai 25 neue Gehaltsätze vereinbart worden. Die Gehaltsätze sind zum Preise von 10 Pfg. durch die Ortsgruppe Dresden des Zentralverbandes der Angestellten, Schützenplatz 20, Hinterhaus port. zu beziehen. Bei Zusendung durch die Post ist das Rückporto beizufügen.

Der Arbeitgeberverband deutscher Versicherungsunternehmungen hat den Schiedsspruch des Reichsschiedungsausschusses vom 28. April 1923 abgelehnt, während ihn die Angestelltenverbände angenommen haben. Die Verbindlichkeitsklärung durch das Reichsarbeitsministerium ist bereits beantragt worden.

## Der diesjährige Gewerkschaftskongress

In diesem Jahre findet der Kongress des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (ADGB), dem sämtliche freien Arbeiter-Gewerkschaften angeschlossen sind, statt. Früher tagte der Gewerkschaftskongress alle zwei Jahre, jedoch durch Beschluß des letzten Leipziger Gewerkschaftskongresses findet nun nach alle drei Jahre ein allgemeiner Gewerkschaftskongress statt. Doch während in früheren Jahren der Gewerkschaftskongress vom ADGB-Vorstand mindestens ein halbes Jahr vorher ausgeschrieben und die vorläufige Tagesordnung bekannt gegeben wurde, um es den einzelnen Verbänden und Gewerkschaftsmitgliedern zu ermöglichen, schon vor der Wahl ihrer Delegierten zum Gewerkschaftskongress Stellung zu nehmen, hält dieses Jahr der ADGB-Vorstand mit der Ausschreibung des Kongresses in der ständhaftesten Weise zurück.

Wie verlautet, soll der Kongress Ende August in Breslau stattfinden. Eine ganze Reihe von Verbänden haben jetzt schon die Delegierten-Wahlen vorgenommen, bzw. sehen unmittelbar vor der Wahl. Die ADGB-Bürokraten werden hier eine recht sonderbare Art von „Demokratie“ an, indem sie Wahlen vornehmen lassen, bei denen die Mitglieder noch nicht einmal wissen, zu welcher Frage die Delegierten Stellung nehmen sollen, und wie sich die Delegierten zu den einzelnen Fragen überhaupt stellen. Man muß ihnen im wahrsten Sinne des Wortes zu, die Sache im Saal zu kaufen.

Doch genau so „demokratisch“ wie die obersten ADGB-Experten sind die kleinen Bürokraten in den einzelnen Verbänden. Waren schon früher eine Anzahl von Verbänden nachahmend, die die Wahlen zu den Delegierten zum Gewerkschaftskongress ablehnten und die Delegierten entweder einfach durch den Vorstand „ernannt“ oder in erweiterten Bezirksversammlungen „wählen“ ließen, so drängen jetzt die Verbände einzuführen. Unter diese Methode allgemein, in allen Verbänden einzuführen. Unter anderem beabsichtigt auch der Vorstand des Gemeindefabrikarbeiterverbandes, bei dem bisher die Wahlen bestanden, die Delegierten in der Bezirks-Sitzung wählen zu lassen. Es ist daher notwendig, daß die Mitglieder in allen Verbänden scharf auf derartige ihr Mitbestimmungsrecht ausführende Bestrebungen achten und sie auf das Schärfste bekämpfen.

Der Gewerkschaftskongress ist für die gesamte deutsche Arbeiterbewegung von einschneidender Bedeutung. Auch in diesem Jahre werden die für jeden Arbeiter wichtigsten Fragen dort behandelt. Wir nennen nur: Berufs- oder Industrieverband, Achtstundentag, revolutionäre oder reformistische Gewerkschaftspolitik, Streikreglement, Tarif- und Schlichtungswesen, Betriebsräte usw. Wir werden selbstverständlich zu all diesen Fragen noch ausführlich Stellung nehmen, müssen uns jedoch heute nur mit der Bedeutung begnügen, um alle Gewerkschaftsmitglieder auf die Wichtigkeit des Kongresses aufmerksam zu machen.

Die Gewerkschaftsbürokratie versucht möglichst wenig Geräusch zu machen, um durch die zu späte Ausschreibung des Kongresses durch stillschweigende Vernachlässigung der Delegierten-Wahlen in keinen Funktionen- und Bürokratenkreisen usw. jede Aufregung der für alle Gewerkschaftler wichtigsten Lebensfragen und jeden Kampf und Meinungsstreit zu vermeiden. Je weniger Geräusch, umso sicherer die Position der Reformisten. Aus diesem Grunde müssen schon jetzt alle Massenbewussten Gewerkschaftsmitglieder die Debatte über den Gewerkschaftskongress in ihren Mitglieder-Veranstaltungen erzwingen, müssen alle damit zusammenhängenden Fragen aufrollen und die breite Masse der Mitgliedschaft aufklären und im revolutionären Sinne bearbeiten.

## Engl. Gewerkschaftler in Sowjetrußland

Offizieller Bericht der englischen Gewerkschaftsdelegation nach Rußland im November-Dezember 1924.

Erscheint Mitte Mai in deutscher Sprache.

Jeder Arbeiter, der sich ein objektives Bild über die Lage der Sowjet-Union verschaffen will, muß zu diesem Bericht greifen. Das Buch umfaßt 270 Seiten und kostet im Buchhandel 2,70 Mark. Alle Personen, die dieses Buch bis zum 1. Mai beim Landesauschuss der I.G.B. Dresden, Güterbahnhofstraße 24 (Baden), mündlich, schriftlich oder telephonisch bestellen, erhalten dieses Werk zum Preise von 1,90 Mark. Um trotz dieser Preisermäßigung allen Arbeitern den Kauf des Buches zu ermöglichen, kann dasselbe auch in drei Raten bezahlt werden. Betriebsleiter, Organisationsleiter können durch Aufzeichnen der Besteller auf eine Liste, die aber auch bis zum 10. Mai an uns eingekandt werden muß, für jeden Betrieb dieses Wertes sorgen. Herausgegeben wird das Buch vom Neuen Deutschen Verlag Berlin W. 8. I.G.B. Dresden, Güterbahnhofstr. 24.

# Die Sozialdemokraten als Wegbereiter der Monarchie

Bei jeder Gelegenheit glaubt der sozialdemokratische Führerling im Lande mit den Reformisten in den Gewerkschaften den Arbeitern vorzulegen zu können, daß die Kommunisten die Schuld daran tragen, daß Hindenburg als Wegbereiter für die Monarchie zum Reichspräsidenten gewählt worden ist.

Es ist notwendig, immer und immer wieder darauf hinzuweisen, wie sich die SPD-Führer an die Seite der Hohenzollern stellen. Es ist notwendig, zu zeigen, wer die wilhelminische Justiz sanktioniert, wer die höchsten Informationen ins Leben rief, die heute triumphierend ihren Patron Hindenburg auf den Präsidentenstuhl der deutschen „Republik“ tragen, wer durch die Niederwerfung Hindenburgs den Kaiser und Hüter der Bahn freimachte, und wer endlich den Kassen der unerlässlichen Hohenzollern mit immer neuen Willensangeboten füllte.

## Die Klassenjustiz wird aufrecht erhalten

Am Anschlag an die Verfügung der preussischen Regierung vom 14. dieses Monats über die Zuständigkeit der Gerichte weisen wir darauf hin, daß die Unabhängigkeit der Gerichte nicht angetastet werden darf. Es ist daher unzulässig, wenn seitens eines Arbeiter- und Soldatenrates, wie es vorgetrieben ist, angeordnet wird, daß die Urteile der Gerichte dem Arbeiter- und Soldatenrat zur Genehmigung vorzulegen sind.

Berlin, 16. November 1918.

Die Preussische Regierung

Hirsh, Szidbel, Braun, Eugeh Ernst, Adolf Hoffmann, Dr. Rosenfeld.

## Hänisch ruft zum Eintritt in die Erhardt-Brigaden auf

Der vor wenigen Tagen verstorbene damalige Kultusminister erlich am 13. März 1919 folgenden Aufruf an die kuderende Jugend, die dann in den Märzämpfen, in Papern und beim Kapp-Putsch so blutige Arbeit leisteten.

„Noch einmal heißt es: Freiwillige vor! Heute winken keine Siegestänze. Heute trägt euch nicht der Aufschwung eines in erster Linie geistigen Volkes. Heute reißt keine Begeisterung euch fort, noch zwingt das Gebot der allgemeinen Wehrpflicht. Die gereifte Jugend erweist freiwillig die Waffen, Wehrpflicht. Die gereifte Jugend erkennt und weiß, was weilt sie den furchtbaren Ernst der Lage erkennt und weiß, was weilt sie die Pflicht der Selbsterhaltung von ihr fordert. Die deutsche Wehrmacht liegt in Trümmern.“

Die Flut des Bolschewismus droht, unseren Grenzwall im Osten zu durchbrechen, die Hydra der Anarchie und des Bürgerkrieges erhebt im Innern ihr Haupt. Rettet dein Vaterland, deutsche Jugend! Der ganzen deutschen Jugend aller Stände gilt unser Ruf, auch diesem ersten Wege führend voran zu gehen. Schalter an Schulter mit euren Altersgenossen aus dem Arbeiterstande sollt ihr jungen Akademiker der Regierung helfen, die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Tretet ein in die Freiwilligenverbände,

schützt das bedrohte Kulturerbe eurer Väter, rettet eure eigene Zukunft. Hif, deutsche Jugend!“

## Kahrs und Hitlers Wegbereiter

Die bairische Räterepublik wurde am 4. April 1919 in einer Sitzung im Münchener Kriegsministerium von Sozialdemokraten, Unabhängigen und Anarchisten beschlossen. Die Kommunisten leiteten dem Abenteuer, das zu einer Katastrophe führen mußte, heftigsten Widerstand entgegen. Erst am 13. April traten die Kommunisten unter Führung Eugen Levins in die Regierung ein, um die Verteidigung des bairischen Proletariats gegen die anrückenden weißen Garde zu leiten. Sie nahmen damit die furchtbare Opfer auf sich.

An der Sitzung vom 4. April nahmen teil die Minister Schneppenhorst, Segih, Simon, Steiner und Unterleitner, der Stabskommandant Dürr (SPD), der Vorsitzende des Soldatenrates Nitsch (SPD) u. a.

Leviné wandte sich scharf gegen das ganze Unternehmen und besonders gegen Schneppenhorst, der durch seine Betragenheit

sich als Feind der Revolution erwiesen habe. Darauf heftige Empörung Schneppenhorsts.

Schneppenhorst übernahm es, in Nürnberg für die Räterepublik zu wirken. Er ging hin und organisierte von dort aus die weißen Garde zum Kampf gegen die Räterepublik. Schneppenhorst verband sich mit dem Obersten von Epp, Noke schickte den General von Doen. Beide Offiziere beteiligten sich später beim Kapp-Putsch am Sturz der alten Regierung und führten das Kahr-Regiment ein.

Schneppenhorst blieb, wie Noke, Mitglied der SPD. Sein Betrat leitete den weißen Schreden ein. Nach offiziellen Mitteilungen fielen in den Kämpfen 88 Regierungssoldaten. Auf der Seite der Revolution gab es vom 30. April bis 8. Mai folgende Opfer: 135 Rotgardisten, 7 Russen, 335 Zivilisten, 42 unbekannte Personen; Standrechtlich erschossen wurden 180 Personen.

Leviné wurde auf Grund des Standgerichtsurteils und des Beschlusses der sozialdemokratisch-bürgerlichen Koalitionsregierung erschossen.

Noke schickte nach den Bluttagen dem General von Doen folgendes Telegramm:

„Für die umhätige und erfolgreiche Leitung der Operation in München spreche ich Ihnen meine volle Anerkennung aus, und der Truppe herzlichsten Dank für ihre Leistung.“

Der Oberbefehlshaber Noke, Reichswehrminister.“

## Millionengeschichte an die Hohenzollern

Alle Liebe kostet nicht.

Sie haben nun einmal im August 1914 ihr Herz an Wilhelm II. gehängt. Deshalb schloß der preussische sozialdemokratische Finanzminister Südekum am 22. Januar 1920 einen Vertrag mit dem Schloßherrn von Amerongen, wonach den Hohenzollern als Eigentum überlassen werden:

8 Schlösser, 8 Villen und Grundstücke (wertvolle Häuser in Berlin, Potsdam, Kiel usw.); die Herrschaft Schmied; die Besitzungen in Delo, Cadinen, Rominten, Urweiler usw.; viele Haus- und Jagdschlösser und Forsten.

Der Wert dieser Vermögensobjekte wurde sogar viel zu niedrig von einem Regierungsvertreter mit 250—300 Millionen Mark angegeben.

Die Innate Hohenzollern hat außerdem das Privatkapitalvermögen mit 175 Millionen Mark an Industrieaktien und Obligationen, sowie die ebenfalls viele Millionen Mark Wert repräsentierenden Kronjuwelen bekommen.

Und nicht genug damit. Bei dem bekannten starken Wohnungsbedarf der Hohenzollern war klar, daß die oben aufgezählten Wohngelegenheiten natürlich in keiner Weise ausreichen. Deshalb wurde vorgeschlagen, für den Kaiser, die Kaiserin, den Kronprinzen und dessen Frau Schloß und Park Homburg, Schloß Cecilienhof und das Marmorpalais auf Lebenszeit zur Verfügung zu stellen. Dagegen soll das angeblische Wohnrecht, das auf dem Ordenspalais am Wilhelmplatz in Berlin ruht, mit 2 Millionen Mark abgefunden werden.

Damit ist die Liste der Abfindungen jedoch keineswegs erschöpft. Dem preussischen Volk wird zugemutet, für all das, was angebliches Eigentum der Hohenzollern ist, und auf das sie zu verzichten geruhen,

eine Abfindungssumme von 100 Millionen Mark zu zahlen und außerdem wird dem Preußenvolk gnädig gestattet, auch noch das Reichsnotopfer der Hohenzollern im Betrage von 60 Millionen Mark zu tragen. Hierbei ist nicht in Betracht gezogen, daß eine republikanische Regierung, die in ihrer Mehrheit aus Sozialdemokraten bestand, dem Eglönig seit November 1918 noch volle 17 Monate die Kronrente in Höhe von etwa

20 Millionen Mark jährlich weitergezahlt hat!

Da konnte freilich für die 1,5 Millionen Kriegsstrümpel nichts übrig bleiben.

inf: 4 Uhr  
wolle, Zu  
1 Uhr: do  
iger Weh  
niederhalt  
hauskapell  
erforderung  
digen und  
korrig am  
ist Beweig  
t in der  
kontert des  
ing: Ober  
vericht und  
ist. Mit  
r (Kunst  
Kunstabt  
10 Uhr  
Ahr: do  
o: Das  
ung und  
In  
führung:  
stift auf  
1 Uhr:  
r Daus  
ngen auf  
inspektor  
tenam“  
von der  
Gleich  
e: Sid  
p. Karl  
kapelle  
kapelle,  
Prof. Eber  
Schaub  
es von  
eigen  
Andler  
(etwa  
),  
85  
11/12  
dun  
1916  
940  
100  
125  
20  
8  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54  
55  
56  
57  
58  
59  
60  
61  
62  
63  
64  
65  
66  
67  
68  
69  
70  
71  
72  
73  
74  
75  
76  
77  
78  
79  
80  
81  
82  
83  
84  
85  
86  
87  
88  
89  
90  
91  
92  
93  
94  
95  
96  
97  
98  
99  
100



TRINKT EINHEIMISCHE ERZEUGNISSE Dresden Felsenkeller Pilsner — Reisewitzer Löwenbier

Dresden-Altfeld

Dresden-Striesen

Leser der „Arbeiterstimme“ kaufen ihre Wäsche nur bei Vogel & Wiesefeld

Ch. Schniebs Altenburger Str. 35 empfiehlt Manufaktur- und Modewaren, Herrenartikel

RUDOLF PRIEBST Kolonialwaren Holz-Kohlen Kolonialwaren

BUD. DOERRSCHMIDT Großes Schuhlager und Rep.-Werkstatt

Bäckerei Rost Rosenstr. 21 empf. gute Brot- und Backwaren

Rest. „Zum sächs. Husar“ Joh. Franz Tygi — Altenberger Str. 8

Arbeiterportier Metzler kauft nur im Sporthaus Metzler

Gustav Schmidt Fahrräder / Beleuchtungskörper Eigene Reparaturwerkstatt

Wo Braunschweiger Hof? Freiburger Pl., Ecke Rosenstr.

M. Richard Hartig Drogen und Farben Rosenstr. 24

Walter Nessel Feinkosthandlung Schandauer Str. 71

Kurt Bretschneider Fleischer Zehrlitzstraße 34

Seefisch- und Delikatessen-Handlung ARTHUR SEIFERT

Drogenhaus KARL WEISSE Tharandter Str. 57

Gasthaus „Stadt Braunschweig“ empfiehlt seine Lokaltitäten

Emil Otto Fleischer Schandauer Str. 61

Oswald Padell, Bäckerei Schandauer Straße 79

Oswald Zschorn, Schneidermstr. Herren- und Damengarderobe nach Maß

BRUNO SEIFERT ROSSEN-STR. 10

Ernst Salzmännchen Zigarren — Zigaretten — Tabake

Rest. „Glashütter Hof“ Ind. Fr. Kümmler Glashütter Str. 97

Dresden-Pieschen Hommels Schokoladenhaus

Hermann Hein KOLONIALWAREN — LEBENSMITTEL

Dresden-Leuben

Warenhaus Kurt Heinze Dresden-Leuben Bahnhofstr. 16

Schuhwaren kaufen sie gut und billig im Schuhhaus Max Schmidt

RICHARD HÄHNEL Leinen-, Baumwollwaren- und Wäschegeschäft

Dresden-Neustadt

Das vorzügliche DRESDNER GENOSSENSCHAFTS-PILSNER

Gasthof Dresden-Leuben Größter Ballsaal der Umgegend

1. Neustädter Fahrradhaus Albertstr. 18 am Zirkus

Bernhard Rasche Brot-, Weiß- und Feinbäckerei, Konditorei

Herrn-, Knab-, Bekleid., Schuhe

Adolf Stark Königsbrücker Straße 56

Spezialgeschäft f. 21-orten Zigarren und Zigarren

Lebensmittelhaus ALFRED POHLERS

Rest. „Goldner Stern“ empfiehlt seine Lokaltäten

Musikinstrumente aller Art billigst bei Arthur Dunkel

Wilhelm Kittler Königsbrücker Straße 30

Clemens Bell Königsbr. Str. Buchbinderei

Drogerie Helmuth Haase

AUGUST ROESSLER Schulstraße 35

Cossebaude

Spezialgeschäft Milch und Butter

Putzgeschäft König- u. Weißwaren

Alb. Herklotz Fleischermstr.

Rich. Horn, Inh. Rob. Müller

PAUL LINDNER empfiehlt seine Kolonialwaren u. Delikatessen

Karl Stelzer Farb-, Klein- und Produktengeschäft

O. Tillmann Breiter Weg 1

W. Buchold Markt 8

Coswig

William Reiche Schnitt- und Weißwaren

KARL HEMPELT Hauptstraße 6

Joseph Jorenda

Guido Wippler Hauptstraße 1

PAUL SCHMIDT Hauptstraße 2

H. Raack Schokoladengesch. u. Zigarrengeschäft

Ernst Schneider Hauptstraße 53

W. Riemer Königsplatz 9

E. Glemann Kolonial- und Schnitzwaren

Guido Wippler Offenwaren — Hausbäckerei

Fleischerei P. Rebentisch empfiehlt sich

Heidenau

Loschwitz

Zschachwitz

Täglich frische Backwaren aller Art empfiehlt Bäckerei Benak

Schirm- und Stahlwaren kaufen Sie gut und preiswert bei Adolf Pauls Ww.

Otto Förster Sämtl. Lebensmittel

W. Riemer Königsplatz 9

Alfred Helm, Fleischermstr. empfiehlt feine Fleisch- und Wurstwaren

Arbeiter-Verufelleidung Sportbelleidung Herm. Bartels

Peruls- u. Sportbekleidungs-Haus Alfred Jauch

Mickten Alfred Kolpe

Schuhwaren, modern und solid Ernst Rühle

Gasthof Meußlich Sonntag Ball

MAX BEIER, Bismarckstr. 8

Arthur Solfert in groß Kartoffeln

Alfred Kolpe Kolonialwaren

Carl Pillnay Weiß- und Feinbäckerei

MORITZ ZEIBIG Zigarren Zigaretten Tabak

Tabakwaren - Spezialgeschäft D. Schubert

Arthur Solfert in groß Kartoffeln

Alfred Kolpe Kolonialwaren

Carl Pillnay Weiß- und Feinbäckerei

MORITZ ZEIBIG Zigarren Zigaretten Tabak

PAUL LEUPOLD Galanterie- u. Kurzwaren

Schuhhaus Otto Bachmann

Alfred Kolpe Kolonialwaren

Carl Pillnay Weiß- und Feinbäckerei

MORITZ ZEIBIG Zigarren Zigaretten Tabak

Frettal-Potschappel

Seiferts Musikhaus

Fuhrmanns Residenz-Bazar

Roßschlächtere

A. Witt Reichhalt. Auswahl in Weiß-, Woll-, Kurz- und Tapissorien

Dütlener Hof zur roten Schänke

Zentral-Kaufhaus

Roßschlächtere

Oswald Mäue

Kaufhaus Otto Günther

Gustav Röhne Spezialgeschäft für Milch und Butter

Heinrich Marko

Roßschlächtere

Oswald Mäue

Kaufhaus Otto Günther

Paul Böneri

Heinrich Marko

Roßschlächtere

Oswald Mäue

Kaufhaus Otto Günther

Paul Böneri

Heinrich Marko

Roßschlächtere

Oswald Mäue

Kaufhaus Otto Günther

Carl K... Die Frage... international... auf der politi... kommen mit... nationalen A... die die Bere... jeden geblie... hat der Präsi... Frankreich de... im gegebenen... Alle die... reale Garan... schenkung lei... nicht eincht... Jahlung kein... Kampagnen... los. Sie die... reale Möglic... möglich ist... Garantie der... tiat — die... Die... viel Kamp... auf die Tage... „Zurteilung“... brauchen, lo... der Dinge... Gesichtspunkt... noch es sich... nehmen, die... zum Meer b... unerschöpl... nicht die K... spielen Das... ungefähr 20... handbrotl... Zugang zum... Teufelhand... „homocid“... „Berdorung... auf dem Te... igen Kombi... und infolge... erfüllen des... unterwerfen... Der W... die von den... Paulschönd... lich betrach... fuhren tiefer... merkmalfel... Gollaux ha... alle keine in... teilig verbr... richt, hoch d... schiden Ko... befehen we... Auktions-... lehrantung... wifen nicht... sprechen zu... hoch frantö... Ausstüftung... jowafel au... Im 3... Garantie n... zu den nö... Urube hab... handlungen... Frage. We... jürdet die... was eine it... durch die T... führt die T... Zusammen... machen wü... unterliegt... Prantionen... den Gegen... schiebung... innigsten... Fischeitlen... Verteidiger... weniger die... sich das pol... plitbet he... deshalb n... Komafel ü... garbitten n... beftimmun... D... „Sie... der Deue... des Hflus... Kerk... Einbrud... lich verich... Mit... ein laute... lutionäre... Was... was hat... fen? Ein... Joretelli... Stimme... Im... Der... Baltijchen... aus der... „Ger... hat mich... fannficha... Freitung... Flotte up... mit wem... mit der...“



# Herr Benesch in Warschau

Karl Rodolphe schreibt in der „Fronda“ vom 26. April 1925:  
Die Frage der sogenannten Garantien der Sicherheit ist bis jetzt in den Kabinett der diplomatischen Kreise nicht so geliebt, ebenso wie dies vor zwei Monaten der Fall mit den internationalen Schulden war, die Ende 1924 und Anfang 1925 auf der polnischen Bühne die vornehmste Stelle einnahmen. Zusammen mit diesen beiden Fragen ist auch die Frage der internationalen Konferenz über die Einschränkung der Rüstungen, die die Vereinigten Staaten Nordamerikas angeregt hatten, geliebt. Wie ein englischer Marineoffizier mittels, hat der Präsident Coolidge mit Rücksicht auf die Hindernisse, die Frankreich der Konferenz bereitet hat, von deren Einberufung im gegebenen Moment abgesehen.

Alle diese Fragen hängen eng miteinander zusammen. Ohne totale Garantie für keine Grenzen wird Frankreich auf die Einschränkung seiner Rüstungen nicht eingehen, und wenn es darauf nicht eingeht, so verfehlt es sich von selbst, daß es auch an die Zahlung seiner Schulden denken kann. Die diplomatischen Kampagnen der letzten Monate waren aber doch nicht resultatlos. Sie haben Konturen der Fragen scharf umrissen und die reale Möglichkeit ihrer Lösung, soweit eine Lösung überhaupt möglich ist, konkret aufgezeigt. Insbesondere hat die Frage der Garantie der französischen Sicherheit eine andere Frage gestirmt — die Frage der internationalen Lage Polens.

Die „Gazette Warszawska“ erklärt über die Resultate dieser Kampagnen, daß sie die Frage der Aufteilung Polens auf die Tagesordnung gesetzt habe. Wenn wir statt des Wortes „Aufteilung“ das Wort „Veränderung der Grenzen Polens“ gebrauchen, so wird dies eine genaue Bestimmung vom Stande der Dinge sein. Unter politischem und nicht geographischem Gesichtspunkt betrachtet, kann man die Situation so bestimmen, daß es sich um das Betreiben handelt, Polen die Möglichkeit zu nehmen, die Rolle einer Großmacht zu spielen. Ohne Zugang zum Meer hat Polen keine Möglichkeit, mit seinen Verbündeten unmittelbare Verbindung aufrecht zu erhalten, und kann daher nicht die Rolle einer festen Säule des Völkerbundes spielen. Das bedeutet noch keine Aufteilung, weil ein Land mit ungefähr 30 Millionen Einwohnern eine bedeutende Widerstandskraft entgegen zu stellen kann. Wohl ist aber Polen ohne Zugang zum Meer gezwungen, sich auf ein Zusammenleben mit Deutschland und Rußland einzustellen. Die „Gazette Warszawska“ sagt vollkommen richtig, daß der Charakter dieser Veränderungen nicht davon abhängt, ob Deutschland seine Ziele auf dem Wege des Krieges oder auf dem Wege diplomatischer Kombinationen erreicht, die Polen völlig isolieren würden und infolge welcher Polen gezwungen würde, sich den Bestrebungen des Völkerbundes oder irgendeines dritten Gerichts zu unterwerfen.

Der Mittelpunkt der Frage ist folgender: Wie reagieren die Verbündeten und Pariser Regierungen auf den Vorstoß Deutschlands, wonach die französischen Grenzen als unveränderlich betrachtet werden, die Grenzen Polens dagegen zur Diskussion stehen. Die zweite Aufgabe, auf die Polen keine Aufmerksamkeit richten muß, ist die Schwächung Frankreichs. Herr Caillaux hat dem „Revue“ „World“ erklärt, daß Frankreich alle seine internationalen Verpflichtungen erfüllen wird. Gleichzeitig verbreiten aber die Agenten Caillaux' in London die Nachricht, daß die ersten finanziellen Maßnahmen des neuen französischen Kabinetts in dem Bereich auf jede finanzielle Hilfe bestehen werden, die Frankreich verbündeten Regierungen für Rüstungszwecke gewährt hat. Der zweite Schritt wird die Einschränkung der Ausgaben für die eigene Armee sein. Wir wissen nicht, ob es Caillaux gelingen wird, das zweite Versprechen zu halten. Es ist aber kein Zweifel darüber möglich, daß Frankreich gegenwärtig nicht in der Lage ist, Geld für die Ausrüstung Polens, Jugoslawiens, Rumaniens und der Tschechoslowakei auszugeben.

Im Zusammenhang damit lüchelt die polnische Politik Garantien gegen die ihr drohenden Gefahren in den Beziehungen zu den nächsten Nachbarn, die selber einen Grund zur Ursache haben. Die Rolle Benesch' nach Warschau bewirkt Verhandlungen zwischen Polen und der Tschechoslowakei über diese Frage. Was fürchtet die Tschechoslowakei? Die Tschechoslowakei fürchtet die Vereinigung Deutschlands und Tschechoslowakei, was eine strategische Umfassung der ganzen Tschechoslowakei durch die Deutschen zur Folge haben würde. Aus diesem Grunde führt die Tschechoslowakei mit Polen Verhandlungen über das Zusammengehen für den Fall, daß Deutschland den Vorstoß machen würde, die gegebene Lage im Osten zu verändern. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Frage des Waffen- und Munitionstransports nach Polen durch tschechisches Gebiet aus dem Gegenstand der Verhandlungen bildet. Was die Beziehungen zur Sowjetunion betrifft, die Herr Benesch zu unermesslichen Behauptungen bis jetzt nicht anerkannt hat, so wird die Tschechoslowakei schließlich sich entschließen, die Verpflichtung der Verteidigung der Dniestrzengen Polens auf sich zu nehmen, nach weniger die Verpflichtung der Verteidigung Bessarabiens, zu der sich das polnische Militär in seinem Vertrag mit Rumänien verpflichtet hat. Herr Benesch kann solche Verpflichtungen schon deshalb nicht übernehmen, weil sie die Kräfte der Tschechoslowakei übersteigen würden und weil er mit den russischen Weißgardisten verbündet ist, die den Rigauer Frieden und deren Grenzbestimmungen nicht anerkannt haben. Das Resultat der Ver-

# Was haben und was wollen die Imperialisten in China?

Von Tang Shin Shu.

China war früher gewissermaßen selbst ein imperialistisches Land im fernem Osten gewesen. Es hat riesige Kolonien und Domains besessen, wie Annam, Burma, Korea, Kiu-Kiu-Inseln usw. Später ist es all dieser Besitzungen verlustig gegangen: Japan eignete sich die Kiu-Kiu-Inseln, Formosa und Korea im Osten Chinas an; Frankreich bemächtigte sich im Süden Indochina und Annam; England besetzte im Süden Hongkong und im Südwesten Burma und Nepal. Die imperialistischen Staaten bemächtigten sich dieser Ländchen, um von dort aus besser in das Innere Chinas eindringen zu können. Heute ist China selbst ein internationales Kolonialland geworden.

Hongkong ist das englische Hauptquartier in China und zwar nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht, weil die Eis- und Kohlen- und Südwasserstraßen über Hongkong gehen muß, sondern auch in politischer Hinsicht, seitdem die Halbinsel Kowloon (gegenüber von Hongkong) 1898 englisches Pachtgebiet wurde und dort ein Kriegshafen angelegt worden ist. Von hier aus dehnten die Engländer ihre Macht bis ins untere Jangtse-Tal aus, d. h. von Süd- bis Mittelchina. Die Verbindung innerhalb dieser Länderstrecken wird aufrecht erhalten durch die Canton-Canton-Eisenbahnlinie, weiter durch die Canton-Hankow-Linie, dann auf dem Wasserwege von Hankow-Kangking, ferner durch die Hanking-Shanghai-Eisenbahnlinie und schließlich durch die Shanghai-Hankow-Kiangpo-Linie. Alle diese Eisenbahnlinien stehen unter englischer Verwaltung. Im Norden Chinas besaßen die Engländer einen Kriegshafen Weihaiwei, den sie als Stützpunkt gegen Port Arthur gepachtet hatten. Hier in Nordchina unterhalten die Engländer die Tientsin-Peking-Eisenbahnlinie und die Peking-Wulden-Linie der englischen Verwaltung. Alle Eisenbahnlinien erlangt besitzen die Engländer Kohlen- und Erzkonzessionen. — Auf allen Wasserstraßen Chinas, besonders auf dem Jangtse findet man zahlreiche englische Dampfschiffe. Dies in Bezug auf das Innerterritorium Chinas. England will aber auch ganz Tibet unter seinen Einfluß bringen. Es befindet sich jetzt eine große englische Truppe in Tibet. Die Politik Tibets liegt vollkommen in englischer Hand. Zum Schein verlangt man heute von China, daß die Innen- und Außenpolitik Tibets „selbständig“ unabhängig vom chinesischen Reiche betrieben werden soll. Weiter verlangt England eine Konzession zum Bau einer indisch-tibetischen Eisenbahn. Ferner wollen die Engländer ihre Macht von Indien und Burma bis nach Szechuan und Yunnan ausdehnen. Als in allem zusammengefaßt sehen wir also: die geistige Stellung Englands reicht von Süd- bis Mittelchina; von Mittel- bis Nordchina konkurriert es mit anderen Mächten, und von Indien und Burma aus geht es zu neuen Angriffen vor gegen Tibet, Yunnan und Szechuan im Westen Chinas.

Die Hauptstützpunkte der Japaner sind Dantsch und Port Arthur. Japan hat eine ungeheure Macht in der Mandchurie und in Schantung erlangt. Nicht nur, daß es große Kohlen- und Holz-Konzessionen dort erworben hat, China ist auch verpflichtet, wenn dort ausländische Ratgeber, Professoren, Offiziere usw. gebraucht werden, in erster Linie Japan zu berathen. Zahlreiche indochinesische Eisenbahnen befinden sich in japanischer Hand. Von Dantsch und Port Arthur aus hat Japan auf dem Wasserwege Verbindung mit Kowloon. Auf jeden Fall möchten die Japaner die Küsten des Golfs von Vjantung und des Golfs von Chihli in ihre Hand bekommen. Soweit in Nordchina. In Südchina ist Formosa der Hauptstützpunkt Japans. Von hier aus hat es die Provinz Fukien an-

gegriffen. Es möchte eine Eisenbahnkonkession von Fukien durch Kiangsi bis Hankow erlangen — Japan übt einen riesigen Einfluß auf den größten chinesischen Eisen- und Kohlen-Konzern Han Yo Ping aus. Dieser Konzern hat in drei Provinzen Besitzungen: in Hunan, Hupe und Kiangsi. Dadurch hat Japan auch einen besonderen Einfluß im oberen Jangtse-Tal erreicht. Also: die Südmantchurie ist der feste Stützpunkt Japans. Es kann von dort aus Nordchina, ferner die Nordmandchurie und die Mongolei angreifen. Um den Einfluß von Fukien bis Hankow konkurriert Japan mit den Engländern.

Yunnan, Kwangsi und Canton sind die Ziele des französischen Imperialismus. Diese drei Provinzen greift er von Annam aus an. Frankreich besitzt eine Eisenbahnlinie, die von Annam bis Yunnan, und eine, die von Annam bis Kwangsi führt. Weiter hat es auf dem Seewege Verbindung von Annam bis Canton und bis zu seinem Pachtgebiet Kiangchow-Wan. Letzterer ist ein wichtiger Kriegshafen Frankreichs. Durch diesen Seeweg ist den Franzosen der Golf von Tongking gesichert. In den drei oben genannten Provinzen besitzt Frankreich besonders dokumentarisch gesicherte Erz- und Kohlenkonzessionen. Frankreich verliert jetzt auch in Nordchina und in der Nordmandchurie einen Einfluß zu erlangen. Der Einfluß Frankreichs in China ist viel schwächer als der anderer Großmächte, denn die drei Provinzen Yunnan, Kwangsi und Canton stehen bereits fast unter englischer Herrschaft.

Amerika kam sehr spät nach China. Nur durch seine Politik: „Offene Tür in China“ hat es noch Einflußgebiete erlangen können. Seine Hauptstützpunkte sind die folgenden: im oberen Jangtse: Chungking (Provinz Szechuan), in Nordchina: Kalgan (Innenmongolei), weiter Harbin (Nordmandchurie). Amerika hat keine Eisenbahnen besetzt. Seine Hauptverbindungswege mit seinen Stützpunkten sind Wasser- und Luftstraßen. Darum befinden sich außer den japanischen und englischen Schiffen in letzter Zeit zahlreiche amerikanische Schiffe auf dem Jangtse. Im Norden des roten Kreuzes oder christlicher Jugendverbände von Hilfsvereinen hat Amerika viele Autostraßen bauen und viele Kanäle regulieren und neu bauen lassen. Nord hat die Absicht, eine große Autofabrik in China zu errichten. Weiter will Amerika eine verstärkte Flotte für den Jangtse bauen, die die Verbindung mit den Philippinen herstellen soll. Weil Amerika nach dem Weltkriege vielfach englische Interessen in China vertreten hat, darum hat es viele, für sein eigenes Geschäft günstige Vorteile erlangt.

Außer all diesen Einflußgebieten besitzen die einzelnen Imperialisten noch weitere besondere Vorteile. So hat England die Zollautonomie und das Salzmonopol, Frankreich das Postmonopol in China. Um die Konzession des drahtlosen Telegraphenbaues in China streiten sich jetzt Amerika und Japan. Gemäß der letzten Nachrichten wird diese Konzession wahrscheinlich an Amerika abgetreten werden; Japan wird als Entschädigung wahrscheinlich irgendwelche anderen Vorteile von China erhalten.

Die Imperialisten in China lassen zwei Fronten da: einerseits England, andererseits Japan. In Nordchina liegen die Hauptkräfte Japans. Sein Rivale ist hier Amerika und auch England, sein Bundesgenosse der Franzose. In Südchina hat England die Vorteherrschaft. Sein Gegner ist Japan und Frankreich, sein Freund Amerika. Das chinesische werktätige Volk aber ist das Ausbeutungsobjekt all dieser imperialistischen Räuber.

handlungen von Benesch ist nicht sehr groß. Es muß aber Frankreich und England doch zeigen, daß die durch sie geschaffenen Staaten ihre eigenen Interessen nicht selbst verteidigen können. Frankreich muß deshalb sich wohl überlegen, ob es die Interessen dieser Staaten vernachlässigen und dadurch sie von sich abstoßen kann.

## Die Foltermethoden des rumänischen weißen Terrors

**Bukarest.** Der Sekretär der rumänischen Liga der Konsumvereine, Costa Jora, veröffentlichte im Auftrag der Liga eine Broschüre über die Vorgänge in den Gefängnissen der Siguranta anlässlich der Verhaftungen im Dezember v. J. und Januar d. J. Die Broschüre beinhaltet circa 70 dokumentarische Auslagen und ärztliche Befunde verhafteter und mißhandelter Kommunisten.

Jeder einzelne der Verhafteten, deren Erklärungen die Broschüre enthält, wurde blutig geschlagen, manche krankenhaft ohne Unterbrechung und mit den raffiniertesten Mitteln. Manche erlitten sogar die Auszeichnung, mit den Spezialmethoden der Siguranta Bekanntheit zu machen. Alle aber erlitten die unglücklichsten Qualen.

In seinem Schlusswort sagt Costa Jora folgendes:

Man brauchte die Arbeiter nicht lange zu überreden. Die Resolution wurde einstimmig gefaßt: nieder mit der Koalitionsregierung, nieder mit den Lakaien der Imperialisten! Die ganze Macht in die Hände der Arbeiter und Bauern! Die Macht den Sowjets!

Jeretelli steht ratlos da und fragt:  
„Gen. Dabento, Sie rufen zum bewaffneten Aufstand auf. Wir werden uns gezwungen sehen, Sie wieder zu verhaften.“

„Ja, ich rufe zum bewaffneten Aufstand auf, was aber meine Verhaftung betrifft, so ist es noch nicht sicher, ob Sie mich verhaften, oder ich Sie!“  
Das Meeting ist zu Ende, aber die Arbeiter verlassen den Raum noch nicht. Auf ihren Gesichtern leuchtet die Frage: wann? Sie sind bereit, sich sofort in den Kampf zu stürzen, um die blinden Karren niederzuwerfen, die die elementare Gewalt der aufsteigenden revolutionären Welle nicht sehen. Sie sind von ihrer Macht geblendet, sie unterstützen noch immer die Minister in ihren wankenden Sesseln, sie erkennen nicht das stehhafte Rahen der neuen Klasse.

Freudig gehen wir nach Helsingfors zurück. Jetzt sind wir nicht mehr allein, mit uns sind die Petersburgs Arbeiter und Soldaten. Die nördliche Rapontkonferenz bestätigte, mit wem es die Armeemasse, die noch immer an der Front steht, hält. Auch das Meeting im Zirkus „Modern“ war begeisternd, wo Arbeiter, Arbeiterinnen und Soldaten der Petersburgs Garnison die sofortige Beilegung der Provisorischen Regierung forderten. Sie ließen die Menschewisten nicht zu Worte kommen. Es waren die letzten Stunden der Regierung.

Ein Pfiff der Lokomotive, und der Zug setzte sich in der Richtung nach Helsingfors in Bewegung. Der ganze Wagen ist mit Matrosen besetzt. Die lebhaften Unterhal-

Die Verhafteten wurden zuerst bei der Siguranta einem ersten „Verhör“ unterzogen. Sie wurden stundenlang geschlagen, bei Tag und bei Nacht mehrmals hintereinander, sie wurden mit eisernen Stöcken geschlagen, mit Kautschukstöcken, sie wurden auf die Innenflächen der Hand geschlagen, auf die Sohlen, ins Gesicht, über den Kopf und auf den ganzen Körper, sie wurden mit den Füßen geprügelt, und dann zwang man die von den Schlägen ganz entsetzten und blutenden Unglücklichen, eine „Erklärung“ zu unterschreiben, daß sie schuldig sind!

In einigen Orten wurden raffinierte Torturen angewendet: das Zusammenziehen der Arme auf den Rücken mit diesen Seilen, bis die Knochen krachten (in Brasow), das Zerquetschen der Finger in Pressen (Krad) und andere Mittel, welche die inneren Organe zerrissen. Bewußtlosigkeit und Blutergüsse durch Rund und Knie hervorriefen. Die Bewußtlosen wurden wieder zum Bewußtsein gebracht, worauf die Marierungen ihren Fortgang nahmen.

In Krad ist einer der Gemarterten, Geza Gorset, im Sigurantazoll wahninnig geworden. Andere, Stefan Lath und Agan, haben sich die Pulsadern durchgeschnitten, um sich den unbeschreiblichen Martern zu entziehen.

Ein großer Teil der Verhafteten trat zum Protest in den Hungerstreik.

Verlag: „Arbeiterstimme“, Dresden. — Druck: „Republik“, Filiale Dresden. — Verantwortl. Redakteur: Rudolf Kemner, Dresden.

# DIE REBELLEN

„Erinnerungen aus der Revolutionszeit“

von D. G. Dubento

Deutsch von Eduard Schlemann

Verlag Carl Heym Nachf. Louis Gohse, Hamburg 8

(20. Fortsetzung.)

„Sie sind ein Sozialrevolutionär, also ein Vertreter der Bauernpartei. Sagen Sie mir bitte: an welcher Seite des Kurses wird das Pflugeisen angebracht?“

„Wissensthem wurde rot, die Antwort blieb aus. Der Einbruch, den er auf die Matrosen gemacht hatte, war plötz- lich verschwunden.“

Mit Mühe bewege ich mich durch die Menge. Plötzlich ein lauter Wellenstoß, Hurrarufe und „es lebe die revolutionäre Baltflotte!“

„Was ist los? Wem rufen Sie zu? Jeretelli? Aber was hat Jeretelli mit der revolutionären Flotte zu schaffen? Einen Augenblick lang war ich verwirrt. Aber Jeretelli war es noch mehr als ich. Er verlor fast die Stimme. Man ließ ihn nicht mehr zu Worte kommen.“

Im Saal lautes Lärmen: der Matrose soll reden! Der Vorsitzende: „Das Wort hat der Vertreter der Baltischen Flotte, der Vorsitzende des Zentralkomitee, der eben aus der Festung Arest freigelassen wurde.“

„Genossen, zunächst eine kleine Berichtigung. Kerenski hat mich wahrscheinlich im Hinblick auf unsere alte Bekanntschaft, bereits vor etwa zwanzig Tagen aus der Festung entlassen, ich komme eben von der Baltischen Flotte und stelle im Namen dieser Flotte an euch die Frage: mit wem seid ihr? Mit uns Matrosen und Soldaten, oder mit der Provisorischen Regierung?“

lungen und Diskussionen nehmen kein Ende. Sogar den Schlaf vergißt man. Es ist schon lange nach Mitternacht, aber das Sprechen hört nicht auf.

„Gut, nehmen wir an, die Macht geht in die Hände der Sowjets über. Und was geschieht dann? Jemand muß doch an der Spitze stehen? Es kann doch nicht die ganze Konferenz regieren.“

Ein anderer versucht zu erklären: „Du bist mir ein feiner Kerl! Du schreist: die ganze Macht den Sowjets — und weißt nicht einmal, wie die Sowjets regieren sollen! Die Schiffskomitees haben auch ihre Vorsitzenden, und diese werden eben regieren.“

Noch lange zogen sich die Diskussionen hin, die sich um die Kandidaturen für den Vorsitzenden und die Sowjetminister drehten. Ohne Minister konnte man sich eine Sowjetmacht nicht denken. Gegen Morgen schlafen alle ermüdet ein, im Wagen wird es still. Um acht Uhr hält der Zug an der Station Nischimjaki, ich gehe auf den Bahnsteig hinaus und treffe dort die Genossen Scheimann und Kollontai. Ich trete zu ihnen und sage, daß die Stimmung jetzt eine ganz andere sei, als damals im Mai, bei ihrem ersten Besuch.

„Es wäre gut, wenn Sie, Genossin Kollontai, in der allgemeinen Verammlung die Struktur der Sowjetmacht wenigstens in großen Zügen schildern und Kandidaten für die Regierung nennen würden.“

„Ihre Flotte ist etwas gar zu selbstischer. Ihr wollt schon Kandidaten für die Regierung haben!“ Lachend fragte sie mich: „Aun, wen wollen Sie denn haben?“

Der Pfiff der Lokomotive unterbrach unser Gespräch. Wir eilten jeder in unser Abteil.

(Fortsetzung folgt.)



# Verfammlungskalender

**Stadtbereich Zentrum 2.** Freitag den 8. Mai, abends 8 Uhr im Restaurant „Palmbaum“, Freiberger Straße Mitglieder-Verammlung. Reizloses Erscheinen notwendig. Leitung: Zellengruppe Reut.-Ost 2. Sonnabend den 9. Mai, abends 7.30 Uhr Mitglieder-Verammlung im Richtenhof. Ein Referent ist gewonnen. Genossen, macht es euch zur Pflicht, zu allen Vertreter-Verammlungen zu erscheinen. Die Vertinn.

**A. J. Stiefen.** Gruppenabend Donnerstag, abends 7 Uhr bei Kottler im „Bereinshaus Bismarck“.

**ABD. Stiefen.** Am Freitag, den 8. Mai, abends 7.30 Uhr findet im „Stadtwaldhof“, Wittenberger-Edle-Gasse, eine Diktat-Funktionär-Versammlung statt. Alle Leitungsmittelglieder und alle Zellengruppen-Funktionäre haben an dieser Sitzung teilzunehmen.

**Betriebszellen-Gruppe der Universitäts der Betriebe Zwidauer Straße.** Donnerstag, den 7. Mai 1925, nachm. 5 Uhr im Rieblers-Restaurant, Zwidauer Straße: Wichtige Betriebsstellen-Funktionär-Verammlung. Tagesordnung: 1. Referat über den „Offenen Brief“, Ref. Goldhammer. 2. Bericht aus den Betrieben. — Genossen! Es ist notwendig, hoch jeder Betrieb, jede Genossin und jeder Genosse erscheint. Wer nicht arbeitet, führt die Reformen!

**National-Gewerkschaften.** Freitag, 8. Mai, abends 8 Uhr Jellen- und Rohrnorts-Betriebs-Verammlung. Weiterführung des Bildungsabends. Erscheinen aller im Pflicht. Ref.: „Königlicher Hof“ Ute Hans-Edle und Seumeit.

**Zellengruppe Köstern.** Freitag den 8. Mai, 7.30 Uhr Mitglieder-Verammlung im Restaurant Schneider, Edle-Relievweg- und Frankenbergstraße. Ref. Gen. Reimer.

**Zellengruppe Nauplia.** Freitag 7.30 Uhr bei Reiche, Saalhausener Str., wichtige Verammlung mit Vortrag. Jedes Mitglied muß erscheinen. D. U.

**Zellengruppe Johannstadt.** Freitag den 8. Mai, abends 7.30 Uhr Mitglieder-Verammlung im „Schulhof“, Schulgasse, Edle-Flegelstraße. Erscheinen aller notwendig.

**Zellengruppe Dresden-Neubau ABD.** Freitag den 8. Mai, abends 7.30 Uhr Mitglieder-Verammlung im Restaurant Goldener Stern. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. D. U.

**Zellengruppe Freital.** Freitag den 8. Mai, abends 7.30 Uhr wichtige Mitglieder-Verammlung im Rathaus Posthappel. Alle Mitglieder müssen unbedingt erscheinen.

**Arbeitsgebiet Köstern.** Sonnabend den 9. Mai, abends 7 Uhr im Deanties Restaurant Bismarck Mitglieder-Verammlung. Erscheinen aller Mitglieder, insbesondere der Gemeindevorleiter, unbedingt erforderlich. Referent vom Postamt.

**ABD. Köstern, Hellerau-Nählig, Bismarck.** Am Sonnabend den 9. Mai, abends 7.30 Uhr findet im Hofhaus zur Hoffnung in Nählig eine wichtige Mitglieder-Verammlung statt. Erscheinen eines jeden Genossen ist Pflicht.

**ABD. Naupa.** Sonnabend den 9. Mai, abends 7.30 Uhr im „Reizlosen Bild“ wichtige Mitglieder-Verammlung.

**ABD. Birna.** Freitag, den 8. Mai, abends 7.30 Uhr im Volkshaus Mitglieder-Verammlung. Stellungnahme zur Fahrt nach Berlin und Uniformfrage.

**ABD. Bezirksleitung Ostschlesien.** Sämtliche Ortsgruppen melden bis Sonnabend den 9. Mai zahlmässig Teilnehmer für den Frontkämpfertag in Berlin. Delegierte dürfen nur mit der Bahn fahren, da Landweg unzuverlässig ist. Die Kassierer sind für Einmündung der Fahrgelder verantwortlich. Alles nähere im kommenden Rundschreiben.

**ABD. u. N. Südwest.** Stellen Sonntag den 10. Mai, früh 6.30 Uhr am Bürgergarten.

**Gemeinschaft proletarischer Freiberger, Unterbezirk Cobmannsdorf, Hainsberg, Somsdorf.** Freitag, den 8. Mai, abends 7.30 Uhr im Cobmannsdorfer Gasthof: Wichtige Mitglieder-Verammlung. Tagesordnung wird dort bekanntgemacht.

**Proletarische Freiberger rechts und links der Oberelbe.** Freitag den 8. Mai, abends 7.30 Uhr im Erdgericht Völkemühl außerordentliche Mitglieder-Verammlung. Tagesordn.: 1. Eingänge, 2. Abrechnung der Jugendbewegung, 3. Neuwahl des Ausschusses, 4. Allgemeines.

## Arbeiter Sport

**Sportklub Vennersdorf-Borsdorf.** Die diesjährige Generalversammlung des Sportklubs findet Sonnabend den 16. Mai, abends 7.30 Uhr im Restaurant Boigt, Wilschdorf statt. Die Vereine wollen das zur Kenntnis nehmen und in ihren Verammlungen im Mai Delegierte dazu wählen, auf je 50 Mitglieder 1 Delegierten, jede weitere angefangene 50 Mitglieder noch. Tagesordnung: 1. Bericht von der Arbeiter-Landes-Sportklub-Konferenz, 2. Jahresbericht, 3. Entwürfe, 4. Neuwahl, 5. Allgemeines. Entwürfe sind bis zum 12. Mai an den Vorsitzenden Richard Kahl, Vennersdorf, Schachtstr. 17 einzuliefern.

**Deutscher Arbeiter-Mandolinisten-Bund Ortsgruppe Dresden.** Freitag den 8. Mai, 7.30 Uhr abends Jahresgeneralversammlung im Stadterordneten-Saal, Landhausstr. 7. Bericht, Neuwahl des Gruppenvorstandes, Verschiedenes. Zahlreiches, pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

**Berein für volkst. Wassersport. Bootsabteilung:** Unsere erste diesjährige Monatsfahrt findet am 9. Mai statt. Abfahrt für feste Boote 7.30 Uhr abends stromaufwärts. Lampen, Kocher, Zelte und warme Sachen sind mitzubringen. Fastboote am 10. Mai früh 6.10 Uhr nach Schönau. Treffen aller Boote oberhalb Rathen. Gemeinsame Rückfahrt.

## Ämliche Bekanntmachungen

Freital.  
Der von den Stadtverordneten verabschiedete 4., 5. und 6. Nachtrag zu den Besoldungsbestimmungen für die Beamten, Stellenanwärter und dauernd Angestellten der Stadt Freital vom 12. April 1925 ist von der Kreisoberprüfungsbehörde genehmigt worden. Die Nachträge liegen 14 Tage lang zu jedermanns Einsicht im Rathaus — Hauptkanzlei — aus.

**Gritzner- und Köhler-Nähmaschinen**  
die führenden Weltmarken  
Über 4 Millionen im Gebrauch  
Ailes Zubehör für Nähmaschinen — Garn  
Oel — Stopfgaräte — Stopf- u. Sticksam  
Auf Wunsch Zahlungsanleiherung, bei Razzahlung Rabatt

Arthur Fentstock  
Wallstraße 23  
**Reparatur-Werkstatt**

Bei Einkauf eines Anzuges einen seidernen Selbstbinder gratis

**Wollt Ihr billig kaufen  
Müßt zu Pimsler laufen**

Dort kann man sich noch preiswert und schick in  
**Herrengarderobe**  
eindecken

Schwedenmäntel für das Frühlahr **Kulturnot preiswert**  
Anzüge hochmodern . . . . . von 20 Mk.  
Lange und Breechesosen von 5 Mk.  
Gummimäntel für Herren und Damen von 17 Mk.  
in großer Auswahl

**27 Pimsler 27**  
Dresden, Landhausstraße  
gegenüber dem Pimslerischen „1“, früher Brüdergasse  
Sämtliche Straßenbahnlinien

Könnt auch langsam geh'n  
Pimsler bleibt besteh'n

Kunden von auswärts erhalten Fahrtvergütungen

**Theater am Wasaplatz**  
Heute und folgende Tage:  
**Der Gott der Rachel**  
Drama in 3 Akten von Schalom Asch  
Beginn Wochentags 8 1/2 Uhr, Sonntags 7 1/2 Uhr

Sonn- und Feiertags, 3 1/2 Uhr nachmittags:  
**Hänsel und Gretel**  
Sinfonisch von Humper

**Achtung! Fahrräder**  
Warum haben Sie noch kein Fahrrad? Erhalten Sie das Beste mit der Ausführung  
Dresden-N.,  
Reichstraße 29  
Ergebnis

**Fleisch- und Wurstwaren**  
empfiehlt billig  
**Max Trinks**  
Freiberg, Tischlerstr. 24

**Tymians Täglich**  
**Das Thalia-8 Uhr**  
einziges wirkliche Theater  
**Volkstheater Dresdens**  
Vorzugskarten außer Sonntags nützig

**Achtung! A. Schrauzer**  
Lederhandlung u. Schuhmacherbedarfartikel  
**Freital-Potschappel**  
Untere Dresdner Straße 61 — am Bahnhof  
in Kordler-Ausschnitt, Leder-Abfälle, Holzpantoffel, Aktenmappen und alle ins Fach einschlagende Waren unter streng reeller Bedienung zu billigsten Preisen 1736

**Achtung! Schuhhaus Karl Krellmann**  
Brand-Erbisdorf  
hält sich bei Bedarf von Schuhwaren in allen Artikeln bestens empfohlen  
Beachten Sie bitte meine Fensterauslagen  
— Reelle Preisgestaltung —  
Günstigste Zahlungsmöglichkeit

**Kaffee**  
stets frisch geerdet  
1/2 Pfd. 80 — 1.00 Pfd.  
**Hellmuth Pitz**  
(vordem Sorge)  
**Freital-Po.**  
lat. Dresdner Str. 60  
neben der Apotheke

**Bierhandlung Kurt Noack**  
**PIRNA**  
Dohnalscher Platz 3

**SCHUHWAREN**  
in bekannt erstkl. Ausführung

Damenhalbschnür-, Spangen-, Lack- u. Schlüpfschuh 18.— bis 5.75 M  
Herrenhalbschuh auf Rand erstkl. 12.50  
Dieserben in braun z. T. Rahmen 11.50

Turnschuhe, Sandalen, Pantoffel, Reit-, Sport-, Schaftstiefel  
alleräußerst billig!

Reparaturen aller Systeme! Leder im Ausschnitt!  
Bei Bedarf bitte um Besichtigung ohne jeden Kaufzwang! 1715

Größtes u. bestbekanntes Schuhgeschäft der Umg.

**Kliemann's Schuh-Haus**  
Bahnhofstraße 23 Dr.-Kleinzschachwitz Bahnhofstraße 23

**Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.-G.**  
Zweigniederlassung Dresden

**Vorteilhafteste Bezugsquelle**  
für alle  
**Konsum-Waren**  
25 Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Lebensmittel-Abteilung im Residenz-Kaufhaus  
Weinspezialhandlung mit Probierstube  
Johannstraße 15 (gegenüber Schlesinger)

Zigarrenspezialgeschäft Kohlen-Abteilung  
Moritzstraße 9 Peterstr. 18 (Friedrichstadt)

Die von uns verausgabten wertvollsten Rückvergütungsscheine werden  
**6% Rückvergütung**  
von dem Einkaufswert auf das die Scheine laufen, eingelöst.

**Kleidermusselin**  
herrliche Muster, sehr große Auswahl  
per Meter von 0.50 bis 1.50 Mk.  
**Blaue Anzüge**  
sowie Schnitt-, Woll-, Weißwaren und Wäsche  
kaufen Sie sehr vorteilhaft in  
**P. Börner's Schnittgeschäft**  
Nur Freital-Potschappel  
Turnerstr. 7. Bitte auf Straß 8 achten.

**Selthennersdorf!**  
Rauchtabak - Zigarren  
Zigarren - sämtliche  
Kolonialwaren und  
verschiedene Sorten  
Wurstwaren  
empfiehlt stets preiswert  
**Karl Thomas**  
Selthennersdorf  
Drim Gaswerk 1703

**Roßschlächterei u. Schankwirtschaft**  
empfiehlt  
**Franz Baldauf,**  
Brand-Erbisdorf, Hauptstraße 91

**Modehaus Emil Neubert**  
Freiberg, Erbische Str. / Fischerstr.  
Größtes Spezialgeschäft für  
Damen- u. Mädchenbekleidung.  
Täglich Eingang von Neuheiten

**Aburtinge**  
moderner Schmied  
Gold- und Silberarbeiten  
**G. Herrmann**  
Dresden-N.  
Bismarck-Edle 31

**Waschstoffe** Größte Muster- u. Farbauswahl  
**Wollstoffe**

Blaudruck  
Zephir  
Perkal  
Waschmusselin  
Waschcrepe  
Drucksatin  
Foulardsatin

Wollmusselin  
Wollcrepe  
Papeline  
Serge  
Gabardine  
Karo u. Streifenstoffe  
Schweizer Vollstoffe

Bei Abgabe dieses Inserates gewähre ich 5 Prozent Neuanrebet  
**Erich Kaden, Freital-Deuben**  
Vorderstraße 5

**Palast IP Theater**  
**KOETZSCHENBRODA**  
Ab heute Donnerstag, den 7. bis Sonntag den 10. Mai  
Donnerstag, Freitag und Sonnabend 8 Uhr — Sonntag 6 und 8 Uhr  
Das große Ereignis der Saison!  
Ein Film, der Aufsehen erregt!  
**Die weiße Schwester**  
II Akte! Ein hohes Lied der Liebe II Akte!

**„PEUVAG“**  
Papier-Einkaufs- u. Verwertungs-A.-G.  
Druckereifabrik Dresden, Güterbahnhofstr. 2

Herstellung sämtlicher Drucksachen  
Spezialität: Zeitschriften und Werke  
Setz- und Rotationsmaschinenbetrieb  
Akzidenzarbeiten in moderner und geschmackvoller Ausführung